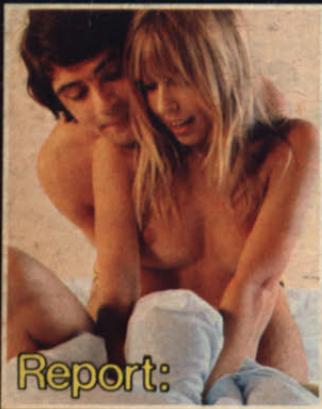


Rocky

1 DM
1!

Nastassja Kinski:

Jetzt hau' ich von zu Hause ab!



Report:

Lieben ohne Angst



Test:

BMW gegen Kawa



POSTER

**Wir haben's
DIE BEATLES '77**

Riesig!



Poster-Tapete

Leser packen aus
Ich war ein Callboy
Interview
**Udo Lindenberg:
Die Jugend ist zu schlapp**

Einmalig!

**Nur in diesem
Heft! Kostenlose
Schallplatte**

Der bittere Trend:

Selbstmord, weil wir „nutzlos“ sind?

Mein Freund Gerd hatte mal Träume. Er wollte Automechaniker werden. Das hat er sich inzwischen abgeschminkt.

Nach der Hauptschule ging Gerd auf Jobsuche. Es war der reinste Horrortrip. Automechaniker? Sie haben ihm ins Gesicht gelacht. Nur der Typ vom Arbeitsamt blieb ernst. Aber geholfen hat er ihm auch nicht. „Automechaniker gibt's wie Sand am Meer“, sagte er. „Vielleicht versuchen Sie mal was anderes.“ Was das genau sein sollte, konnte er Gerd auch nichtsagen.

Gerd versuchte also was anderes. Was blieb ihm übrig? Er wollte schließlich einen Beruf erlernen, mal ordentlich Geld verdienen, sich was leisten können.

Er bewarb sich als Tiefdrucker. Absage. Als Installateur. Leider, im Augenblick... Als Schreiner. Sense.

Gerd war schon ziemlich down, da traf er in einer Kneipe einen Kerl, so um die vierzig, der gab ihm den Rest. Der sagte: „Arbeitslosigkeit? Ist doch alles nur Getue. Geh doch als Hilfsarbeiter zum Bau. Dort werden immer Leute gesucht.“

So ist das also. Ein ganzes Leben lang hast du dich auf einen Beruf gefreut. Und dann kommt nun so ein Kerl daher und will heimlich still und leise einen Hilfsarbeiter aus dir machen. Daß deine ganze Schulausbildung dann für die Katz' gewesen ist, kümmert ihn einen Dreck.

Für solche Typen gilt nur der Grundsatz: „Friß, Vogel, oder stirb.“

Womit wir beim Thema wären. Beim Sterben.

Da ist der 16jährige Gerhard. Eines Tages schreibt er einen Brief, in dem steht: „Ich habe mich doch nicht durch die Schule geplagt, um jetzt als Arbeitsloser herumzulungern.“ Dann nimmt er einen Strick und erhängt sich in einem Obstgarten.

Der gleichaltrige Willhelm-Günter erhängt sich mit einem Fahrradschlauch an einem Klettergerüst.

Jürgen-Albert wiederum schluckte 80 Schlaftabletten. Über 40mal hatte er sich um einen Posten beworben. Überall die gleiche Antwort. Jürgen-Albert war 17, als er starb.

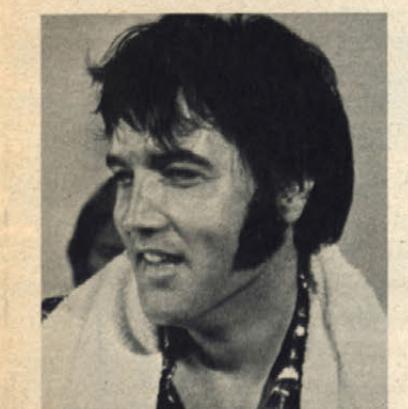
Das wird Gerd nicht tun. Aber nach einem halben Jahr hatte er die Nase gestrichen voll. Manchmal ist ihm regelrecht zum Kotzen. Vor allem dann, wenn er sich die Sprüche dieser Oberschlauen anhören muß, die selber einen Job haben und behaupten: „Die Jugend, ha, die will doch gar nicht arbeiten. Guckt sie euch doch nur an, wie sie mit ihren Mofas und Mopeds vor den Eisdiele herumlungern, wie sie in den Kneipen saufen und Skatklopfen.“

„Da kann einer“, sagt Gerd, „doch nur noch mit der Faust auf den Tisch hauen und brüllen: „Verdammtd, wo sollen wir denn hingehen, wenn sie uns überall hinausschmeißen.““

Übrigens: Die Stadt, in der ich wohne, tut etwas für die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Es wird gebaut.

Sie bauen ein neues Arbeitsamt!

Rockstars sterben viel zu jung ...doch die Show geht weiter!



Elvis Presley und Marc Bolan eröffneten die „Todesserie“. Inzwischen erreichen ihre Platten wieder Rekordumsätze. Ein Trost?

+ rocky + aktuell + rocky + aktuell + rocky + aktuell +



„Ein Wunder, daß überhaupt noch jemand von uns lebt“, sagte Clayton Johnson, Stage-Manager der Gruppe

Der Tower in Gillsburg/Mississippi empfing das letzte Signal der Convair 240 um 23.45 Uhr. „Wir haben keinen Sprit mehr. Ich muß runter!“ Sekunden später streifte die gecharterte Propellermaschine die ersten Baumspitzen, stürzte ins Dickicht und ging in einem Sumpfgelände zu Bruch. An Bord waren siebenundzwanzig Menschen, sechs von ihnen starben.

In Baton Rouge, Louisiana, wurde tags darauf das Konzert der Rockgruppe Lynyrd Skynyrd abgesagt.

Beide Ereignisse hingen auf tragische Weise zusammen: Ronnie Van Zant, Steve Gaines und seine Schwester Cassie, gefeierte Mitglieder von Lynyrd Skynyrd, gehörten zu den Opfern der Flugzeugkatastrophe. Die anderen Musiker samt der Stage-Crew waren nur um Haarsbreite dem Tod entgangen. Das Gesetz der Todes-Serie hatte sich (diesmal unter den Rock-Stars) auf furchtbare Weise erfüllt.

Nach Elvis Presley und Marc Bolan verlor die Musikszene in diesem Jahr wieder drei ihrer populären Mitglieder. Lynyrd Skynyrd, deren letzter LP-Titel „Street Survivors“ („Überlebende der Straße“) eine makabre Bedeutung erhielt, müssen nun mit diesem Schicksalsschlag fertigwerden. Irgendwie. Denn, so Gitarrist Allen Collins kurz nach seinem Erwachen im Krankenhaus: „Wir werden bald wieder auf der Bühne stehen!“ Drummer Artimus Pyle formulierte es noch deutlicher: „Musik ist unser Job. Die Leute wollen uns sehen, und wir verdienen einen Haufen Kohlen. Der Job ist Wahnsinn, und er hat nichts mit normalem Leben zu tun.“

Für diesen „Wahnsinn“ riskieren es unsere Rockidole, in einem Alter vor die Hunde zu gehen, in dem andere erst zu leben beginnen. Und die Liste derer, die ihr Leben einem der härtesten Jobs opferen, ist lang:

ROCKY bringt Die erfolgreichsten Rockgruppen der Welt als Riesenposter!

Deutschlands populärster Musik-Experte, Reginald Rudorf, hat im Auftrag von ROCKY die erfolgreichsten Rockgruppen der Musikgeschichte ermittelt. Bei dieser „Hitliste“ werden sowohl Plattenumsatz wie Konzert-Erfolge, Existenzdauer und weltweite Popularität zugrunde gelegt. Sinn der Sache: Wir wollen unseren Lesern in den nächsten fünf Wochen die Superstars per Riesenposter ins Haus bringen. Diesmal THE BEATLES

So kannte man Lynyrd Skynyrd (von li. nach re., vorn): Billy Powell, Cassie Gaines; dahinter: Leon Wilkeson, Artimus Pyle, Allen Collins, Leslie Hawkins, Gary Rossington, Ronnie Van Zant, Steve Gaines und Joe Billingsley. Die Gruppe, mit „Sweet Home Alabama“ weltweit erfolgreich, befand sich auf dem Weg nach Louisiana, einer der ersten Stationen ihrer geplanten dreimonatigen Tournee durch die USA ...

Mama Cass erstickte, und Elvis Presley wurde der extreme Lebensstil zum Verhängnis. Er starb an Herzversagen – einen Tag vor dem Start zu einer neuen USA-Tournee.

Zufälle? Kaum. Denn die Scheinwelt, in der die Rockstars leben, ist nicht nur voller Musik. Selbst ein deutscher Sänger wie Udo Lindenberg legt im Jahr mehr als 100 000 Kilometer mit dem Wagen zurück. Mindestens einmal wöchentlich sitzt er im Flugzeug und verbringt mehr Nächte in Hotelbetten als zu Hause. Die Angst der Stars, vielleicht morgen schon aus dem Scheinwerferlicht ins Dunkel des Show-Abecks gedrängt zu werden, treibt viele von ihnen zu unmenschlichem Leistungs-Streß. Die Folgen: Sie greifen zu Alkohol, Drogen – und suchen Ablenkung in Sex- und Gewaltspielen.

„Was wir in unserem Beruf auf uns nehmen müssen“, gab Marc Bolan noch kurz vor seinem Tod zu bedenken, „merken die Fans oft erst, wenn es einen von uns erwischt hat.“

In diesem Jahr hat der Tod im Showbusiness so brutal wie noch nie geertet. Doch über allem steht das eherne und mitunter grausame Gesetz dieser teuflischen Branche: „The Show must go on“ – „Die Show muß weitergehen!“ Bei vielen findet sie sogar am Grab ihre makabre Fortsetzung.

INSIDE*STORY



„Wenn man sich erst mal verheiratet fühlt, sollte man sich scheiden lassen“, sagt Mick Jagger, Boß der Rolling Stones. Und Bianca, seit sieben Jahren mit Mick verheiratet, sieht die Sache auch nicht so verbissen: „Er bumst zwar viel herum, aber er hat nur wenig Liebesaffären.“

Zumindest der erste Teil dieser Behauptung stimmt auf jeden Fall. Er bumst in der Tat viel herum. Da ist er noch genau so wie vor fünf Jahren, als er über seine und seiner Bandmitglieder Freizeitbeschäftigung sogar einen Film drehen ließ. Ihr erinnert euch:

Mick lud die Band samt Leibwächtern und übrigem Personal in einen Jet vom Typ Boeing 727. Schon zehn Minuten nach dem Start wurden mit den Sicherheitsgurten auch die Sitzen gelockert: Champagner sprudelte, und die wilde Lust der Jagger-Crew schäumte über. Die Stewardessen, entgegen der internationalen Gepflogenheiten recht locker gekleidet für den luftigen Höhentrip, hatten ihre liebe Not, über die nackten Passagiere hinweg die Drinks zu servieren.

Die wenigsten freilich waren an Getränken interessiert. Sie nahmen härtere Sachen: Es wurden Joints gereicht, es wurde gefummelt und – na ja, noch so einiges...

Nur einer behielt einen klaren Blick: Robert Frank, der von Mick verpflichtete Kameramann. Er spulte Meter um Meter Film herunter, sogar dann noch, als sich einige in aktiver Liebe verstrickte Pärchen beim Landeanflug der Einflucht halber mit nur einem Sicherheitsgurt begnügten.

Das tolle Treiben fand in den Hotelzimmern während der Stones-Tourneen eine fröhliche Fortsetzung: Filmer Frank bannte scharenweise ausgeflippte Girls auf Zelluloid – Mädchen, die nackt durch die Betten tobten, Mädchen, die an sich herumspielten und dabei mit



Mick und Bianca privat. Auch da geht's nicht ohne Showeffekt

Mick Jagger

MEINE HERRLICHE KAPÜTTE WELT

verklärtem Blick in die Kamera lächelten und Mädchen, die sich gleich von mehreren Boys beglücken ließen. Er filmte Mick, der ein weißes Pulver schnupfte. Er filmte einfach alles – und dann bekam Mick Jagger Angst vor der eigenen Courage.

Mick ließ den Film auf langweilige drei Minuten zusammenhängen. Journalisten ha-



ben ihn allerdings vor der Selbstzensur gesehen. Und Bianca auch.

Und sie hat sich revanchiert. Auf ihre Weise. In der Auswahl ihrer Partner für die heißen Nächte zwischen Paris und Los Angeles zeigt sie mehr Geschmack als Mick. Biancas Boys sind die prominenten Typen des Jet-Sets.

Trotzdem gibt es bei den Jaggers ein Familienglück, und Bianca zittert sogar darum: „Ich habe Angst, daß Mick eines Tages eine andere findet. Aber er hat die gleiche Angst.“



Die Stones „on tour“ – zwischen höllischer Ekstase auf der Bühne und „himmlischen“ Ausflügen mit Saufen, Sex und Drogenrausch

hätte es natürlich nicht gern, wenn ich plötzlich für unseren Lebensunterhalt sorgen würde, aber soweit muß es ja auch nicht kommen.“ Sie macht sich nichts vor. Auch nicht, was Seitensprünge ihres Ehemannes angeht. „So etwas passiert ganz automatisch, wenn man unterwegs ist, aber wer meint, Mick gehe nur deshalb mit Mädchen ins Bett, um Werbung zu machen, muß verrückt sein.“ Doch Bianca sieht das ganz abgeklärt: „Wir sind ja wohl aus dem Alter heraus, in dem man sich groß was vormacht.“

Und dann sagt Mick: „Ich glaube, Frauen sollten tun, wonach ihnen ist – nachdem alle Männer das auch machen.“

Peter M. Kersten



HELM AB - NUR ZUM GEBET?

Sturzhelm auf oder nicht – das ist anscheinend nicht nur eine Frage der Sicherheit. ROCKY-Leser diskutieren



**Günther Dörlinger, 18,
Schüler, Beifahrer**
Helm? Ja natürlich! Viele aus meiner Clique fahren ohne Helm, doch wenn man sie fragt, warum sie ohne Helm fahren, können sie eigentlich keine Argumente geben. Sie sagen: wegen dem Fahrfeeling. Doch das, finde ich, ist Blödsinn. Wenn ich keinen Helm auftrieben kann, fahre ich auch nicht mit. Mir geht beim Motorradfahren nichts über die Sicherheit! Wenn man wirklich mit ganzem Herzen beim Motorradfahren ist, dann macht einem auch der Helm nichts aus. Er zerstört weder das Fahrfeeling noch schränkt er die persönliche Freiheit bedeutend ein.



**Alexander Leins, 17,
Schüler, RIXE 50 ccm**
Eigentlich fahre ich nicht gerne mit Helm, denn ich hasse das Gefühl, eingeengt zu sein. Doch da alle anderen aus der Clique meist einen Helm tragen, tu ich es eben auch. Meine Freunde haben mich auch schon weitgehend von der Dringlichkeit eines Sturzhelmes überzeugt. Ich sehe ja ein, daß ein Helm überaus wichtig ist, doch ich finde, daß es jedem selbst überlassen sein sollte, zu entscheiden, ob er einen Helm für notwendig hält oder nicht. Wenn meine Freundin mit mir fährt, trägt sie übrigens immer einen Helm. Erstens will sie es selber und zweitens achtet ich darauf.



**Hans-Jürgen Goldbaum, 17,
Schüler, KTM 50 ccm**
Ich bin absolut für den Helm. Jeder sollte einen tragen müssen, dafür sollte die Polizei sorgen! Dies gilt nicht nur für längere Strecken, sondern auch für kurze Stadt Fahrten oder auf 'ner Fahrt zu 'nem Freund. Man sollte ihn auch dann tragen, wenn man wirklich den Wunsch hat, frei zu fahren, um das Fahrgefühl richtig genießen zu können. Die Sicherheit, die einem der Helm vermittelt, sollte von keinem bewußten Motorradfahrer ausgeschlagen werden. Dazu sind die Helme ja da! Und das Argument: „Ich fahr' nicht als Marsmensch durch die Gegend“ ist absoluter Blödsinn, denn es gibt wirklich irre Helme, um die man beneidet werden kann.



**Doris Mainzer, 16,
Schülerin, HONDA 500**
Im Helm sehe ich eigentlich nur etwas Sinnvolles, wenn es um das Fahren von längeren Strecken geht. Auf Kurzstrecken, wie z. B. mal kurz zur Clique oder ins Stammcafé, finde ich ihn quatsch. Gut, ich gebe zu, Motorradfahren ist ein riskanter Sport, doch ich fahre eben nur mit meinem Freund oder eben nur mit sehr guten Bekannten, von denen ich weiß, daß sie sicher fahren. Die meisten in der Clique sagen, ich würde spinnen, wenn ich wieder mit meiner Abneigung gegen Sturzhelme anfange, doch einige schließen sich meiner Meinung an, daß der Sturzhelm für einen genauso viele Nachteile wie Vorteile hat.

JILLUSTRATION: PETER KIEFER / INTERVIEWS: CLAUDIA MÜLLER



**Luzia Ganther, 16,
Schülerin,
Beifahrerin, RIXE**
Ich bin unbedingt für den Helm, weil ich nur mit einem Helm das Motorradfahren richtig unbeschwert genießen kann. Wenn ich mit meinem Freund oder auch anderen aus unserer Clique längere Strecken mitfahre, beeinträchtigt der Fahrtwind das Sehvermögen doch sehr, und es kann zu schweren Augenentzündungen kommen.



**Andreas Tobisch, 18,
Lehrling,
HERCULES K 50**
Eigentlich habe ich keine Meinung dazu, denn ich trage zwar den Helm, aber nur wegen der Sicherheit. Ansonsten finde ich den Helm nur als sperriges Ding, das eben Pflicht ist, was aber doch von vielen nicht eingehalten wird, weil diese noch das Frei-Fahren in Jeans, T-Shirt und Halstuch lieber praktizieren.



**Klaus Gießler, 21,
Schüler,
HONDA 500**

Der Helm ist für mich das wichtigste Utensil der Motorradausrüstung! Er muß einfach da sein. Dabei darf es aber nicht irgendein Helm sein, sondern er muß TÜV-geprüft sein und eine maßgerechte Profilform haben. Ich finde es puren Leichtsinn, wenn manche keinen Helm tragen, denn diese sahen noch keine Bilder von Motorradfahrern, die nach einem Unfall (ohne Helm) geistig behindert sind oder schwere Gesichtsentstellungen erlitten haben. Ich selbst hatte schon mal einen Unfall, bei dem ich keinen Helm trug. Ich mußte für zwei Wochen ins Krankenhaus – das war mir eine Lehre. Es ist übrigens auch Idiotie, wenn einer einen Sturzhelm, aber keinerlei Schutzkleidung trägt. Das Leder verhindert keine Brüche, aber es schützt die Haut.



**Martin Benz, 16,
Schüler,
HERCLES**

Ich finde, es sollte jedem selbst überlassen sein, ob er einen Sturzhelm trägt oder nicht. Einen Sturzhelm besitzt ich selber auch nicht, und wenn ich mal einen bekäme, würde ich ihn garantiert nicht tragen. Das Gefühl, das man unter so 'nem Helm hat, behagt mir einfach nicht. Außerdem bin ich der Meinung, daß der Sturzhelm den Fahrer das effektive Geschenke auf der Straße nicht eindeutig miterleben läßt. Worin liegt der Reiz des Motorrad- oder Mopedfahrens auf längeren Strecken, wenn man von der ganzen Umgebung nur soviel sieht, wie einem das Visier gerade gestattet?



**Walter Niesen, 23,
Versicherungsagent,
HONDA 750**

Viele Jahre fuhr ich ohne Helm, besonders im Sommer, da ich nicht auf den Nervenkitzel verzichten wollte. Frei atmen können, während des Fahrens rauchen und sich mit dem Mitfahrer unterhalten, das ging mir damals noch vor der Sicherheit. Vorletzten Sommer bekam ich Hautkontakt mit der Straße (ohne Helm!) und lag dort bewußtlos. Gott sei Dank kam bald Hilfe. Seitdem bin ich auf dem einen Ohr hörgeschädigt, hatte einen Schädelbruch und einen Schlüsselbeinbruch. Ich hab' gelernt.

Im letzten Jahr starben 2090 Motorrad- oder Mopedfahrer auf unseren Straßen. Fast die Hälfte war zwischen 15 und 18 Jahre alt. Tausende weitere wurden schwer verletzt. Hauptursache: Leichtsinn. Die meisten trugen keinen Helm.

**Chirurg Dr. Dölle
von der Münchner
Rinecker-Unfallklinik
zu ROCKY:**

„Der Sturzhelm ist der Schutz gegen schwere Schädelverletzungen bei Zweiradunfällen. 80 Prozent der Mortorrad-, Mofa- oder Mopedfahrer, die in einen Unfall verwickelt wurden und keinen Helm aufhatten, kommen mit Kopfverletzungen auf die Operationsäste unserer Kliniken. Tausende büßen ihren Leichtsinn mit dem Tod. Wenn Sie mich fragen: keine Fahrt, egal auf Motorrad, Moped oder Mofa, ohne Sturzhelm!“

„ICH HAU' VON ZU HAUSE AB!“

Jahrelang hat Ruth Kinski alles getan, um aus ihrer Tochter Nastassja einen Star zu machen. Jetzt ist es soweit, und plötzlich will die 16jährige von ihrer Mutter nichts mehr wissen



Szenen aus dem Film „Hotel der leidenschaftlichen Blümchen“. Nastassja Kinski spielt darin das Mädchen Debbie, das mit seinen Sex-Träumereien ein ganzes Pensionat durcheinanderbringt.

Schon hat sich bei Nasti der Star-Regisseur Roman Polanski angemeldet. Er will mit ihr den Film „Hurrican“ drehen



Filmproduzent Atze Brauner (oben) sagt Nastassja Kinski eine Weltkarriere voraus. „Nasti“ und ihre Mutter Ruth wollen die Wohnung in München auflösen. Werden sie aber auch gemeinsam nach Hollywood gehen?



Zwischen Nastassja Kinski und ihrer tüchtigen Mama herrscht, so scheint's, dicke Luft. Die zwei kratzen einander zwar nicht die Augen aus. Aber unter der friedlichen Oberfläche brodelt's. Warum? Weil's Nastassja auch nicht anders geht als den meisten in ihrem Alter: Die 16jährige will raus, sie hat von der ewigen Bevormundung die Nase voll.

Zugeben würde sie das freilich nie und nimmer, zumindest nicht in der Öffentlichkeit. Da ist Mama nach wie vor das Prachtstück, einfach Spitze. Da knutschen sich die beiden vorder Kamera ab und beteuern wie aus einem Mund: „Wir sind die allerbesten Freunde.“

Und dann sagt Ruth Kinski: „Erst wenn sie 18 ist, werde ich aufhören, bei ihr zu wohnen. Dann ist sie volljährig und soll lernen, auf eigenen Beinen zu stehen.“

Nasti gibt Mutter, wie fast immer, auch diesmal recht: „Stimmt. Ich werde von zu Hause abhauen. Spätestens mit achtzehn will ich frei sein. Ich konnte zwar bisher auch immer tun, was ich wollte. Aber es ist schließlich nicht dasselbe, ob man eine eigene Bude hat oder mit der Mutter zusammenlebt.“

Deutlicher hätte sie's eigentlich nicht mehr sagen können, wie die Dinge wirklich liegen.

Sie verdankt ihrer Mutter unheimlich viel. Ruth Kinski, die selber Schauspielerin war, hat die Karriere ihrer Tochter geplant wie ein General einen

Feldzug. Und wie ein General, ein charmanter allerdings, hat sie die Tochter in den Kampf ums Überleben im harten Filmgeschäft geschickt. Sie beschaffte Nasti die ersten Rollen, unter anderem auch jene eine in dem „Tatort“-Krimi, in dem das Mädchen seinen schönen Busen zeigen durfte. Sie sorgte dafür, daß Nastassja nebenbei fleißig Schauspielunterricht nahm.

Womit wir wieder bei der Mutter wären, ohne die das Mädchen vermutlich nicht das geworden wäre, was sie heute ist.

Und das ist eben der Jammer. Immer wieder hat sich Nastassja anhören müssen, wie toll ihre Mutter alles organisiert hätte, was sie ihr alles verdankt. Wär's ein Wunder, wenn es Nastassja stinkt?

Drum kommt sie immer wieder auf dasselbe Thema zurück. „In Amerika möchte ich leben“, schwärmt sie, „dort kann man wirklich frei sein!“ Und schon wieder ergreift die Mama das Wort: „Wart' erst mal ab, bis du achtzehn bist, dann kannst du selber wählen, wo du am liebsten bleiben willst. Deine Gagen werden dich dann völlig unabhängig machen.“ Erst dann? Immerhin erhielt Nastassja schon für ihre Rolle in dem Streifen „Das Hotel der leidenschaftlichen Blümchen“ stolze 100 000 Mark.

Eins ist sicher. Wenn Nastassja eines Tages abhaut, dann wird sie's nicht tun wie die 100 000 Jugendlichen, die jährlich in Deutschland von zu Hause verduften – bei Nacht und Nebel, per Moped, oder Autostop. Dann wird Nastassja bei helllichtem Tag davonfahren, im Rolls Royce mit Chauffeur.

Günther Adolph

Udo Lindenberg

„Ich sehe, die Jugend ist sehr schlapp geworden“



Rocky: Es wird behauptet, Punk-Rock sei die Musik einer desillusionierten, hoffnungslosen, von Arbeitslosigkeit und anderen Umweltproblemen gebeutelten Jugend. Geht es überhaupt um einen neuen musikalischen Trend?

Udo: Musikalisch entdecke ich beim Punk eigentlich wenig Neues – lediglich den Versuch, zu den Wurzeln

Udo: Das kommt sehr darauf an, wie

Rocky: Für die sogenannte „Gesellschaft“ sind die Punk-Rocker gewissermaßen Aussätzige. Die Pop-Szene kann sich offenbar auch nicht alles erlauben.

Udo: Dafür können sich die Macher 'ne ganze Menge erlauben, u. a.

Rocky: Ist das ernstzunehmen? Höchste Abschreckung nach einer

'ne Menge Borniertheit und Arroganz erlauben. Die Künstler haben dagegen die Schnauze zu halten oder sie nur bis zu einem gewissen Grad aufzumachen. Es ist so, daß Udo: Ja. Aber das dauert noch ein bißchen. 1980 werde ich mich um die Kanzlerkandidatur bewerben. Einmal im Leben muß man Kanzler gewesen sein.

Rocky: Um noch einmal auf die Rockszene zurückzukommen. Das

len möglichen angenehmen Geschichts- und Erlebniswelt.

schichten redet, obwohl es sozial doch äußerst unfair zugeht. Kein Wunder, wenn dann Jugendliche sich auflehnen gegen diese Totalverarschung, die da läuft. Wenn die Künstler sich dermaßen kastriren lassen und die Industrie macht da locker mit, dann finde ich es eigentlich ganz gut, wenn im Underground n paar Leute den Gullydeckel heben und anfangen loszuschreien.

Original
Lindenberg.
ihn ans Telefon;
sagt was über
über Leute,
über die Deu-
TV, Jurandrea

Rocky: Müssen denn aber Künstler eigentlich unbedingt irgendwelche Systeme kritisieren?

Udo: Können sie schon.
Rocky: Na ja, die Möglichkeit hast zumindest du, während in der deutschen Pop-Industrie ja wohl ein Großteil der Leute sich hütet, eigene Gedanken zum Ausdruck zu bringen.

Udo: Genau. Die wollen Kohle machen auf der Bühne. Die kommen mit Sprüchen wie „Wir müssen die

Originalton Udo
Lindenberg. Die Gründe,
ihr ans Telefon zu holen: Udo
sagt was über Punk-Rock,
über Leute, die den Gullydeckel heben,
über die Deutsche Panik-Partei und über
TV-Jugendsendungen, die es eigentlich
gar nicht gibt.

100

Das aktuelle

Interview

ROCK 'N' RÄTSEL

Noch leichter können wir es euch eigentlich nicht machen. Wenn ihr die drei Teile des Gesichts zusammensetzt, wisst ihr wahrscheinlich schon, wen es zu erraten gilt. Auch ohne diesen Trick – auf 1–13 kommt der Name raus.

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	----	----	----	----

Ich habe aufgepaßt. Sagt er. Natürlich glaubt sie ihm. Sie liebt ihn ja. Trotzdem: Am nächsten Tag ist die Angst da

Die Party war klasse gewesen. Pit hatte endlich mal vor allen gezeigt, daß Conny jetzt seine feste Freundin war. Unheimlich zärtlich war er gewesen, zugleich auch ein bißchen stürmisch. Darauf hatte Conny all die Wochen gewartet, in denen sie schon miteinander gingen.

Jetzt hockte sie neben ihm in ihrem schmalen Mädchenbett, zärtlich an seine Schulter gelehnt. Sie haben miteinander geschlafen, zum erstenmal. Connys Eltern waren übers Wochenende ver-

Abtreibung: Über 13 000 Fälle im zweiten Halbjahr 1976 in der Bundesrepublik. Allein Holland erwartet 1977 wieder 50 000 „hilfesuchende Frauen“ aus Deutschland – also nicht weniger als vor der Reform des § 218

reist. Die Mutter hatte beim Abschied etwas sagen wollen, es dann aber doch nicht rausgebracht. Ob sie etwas ahnte?

Conny war wahnsinnig glücklich, denn es war noch nie so schön gewesen. Und doch: Ein blödsinniger Gedanke quälte sie auf einmal. „Bist du sicher, daß nichts passiert ist?“

„Klar ist nichts passiert“, versicherte er. „Ich hab doch aufgepaßt.“

„Aufgepaßt? Wie denn?“ „Ich hab' einen Rückzieher gemacht – coitus interruptus heißt das. Ich hab' mein Glied rausgezogen, bevor der Samen kam. Da kann gar nichts passieren, Conny. Reg dich bloß nicht auf.“

Nach dieser Nacht glaubte Conny ihm noch, am nächsten Morgen nicht mehr. Da kriegte sie es plötzlich mit der Angst zu tun. Noch 14 Tage, dann war die Periode fällig! Und dann die Alpträume:

Mit 16 Jahren kann man noch kein Kind brauchen. Schon gar nicht, wenn man in drei Jahren Abitur machen will. Die Zeit kam ihr endlos lange vor. Und als die zwei Wochen um waren, kam die Periode nicht...

Für Conny begann eine höllische Zeit. Sie schlief

Davor warnen Ärzte: Unter 16 Jahren ist die Pille, die durch Hormone den Eisprung verhindert, mit Sicherheit gesundheitsschädlich

kaum noch, konnte nichts mehr essen. In der Schule sanken ihre Leistungen auf Null.

Sie durfte nicht schwanger sein! Das konnte es einfach nicht geben! Ihr ganzes Leben war kaputt! Sie vertraute sich einer Freundin an. „Ach was“, sagte die, „hab dich nicht so. Laß es wegmachen. Abtreiben. Ich kann dir eine Adresse geben.“ Eine andere wußte besseren Rat: „Besorg dir doch in der Apotheke einen Schwangerschafts-Frühtest. Dann weißt du wenigstens, woran du bist.“

Dreimal stand Conny in Apotheken rum, dreimal ging sie wieder. Sie genierte sich, die Testpackung zu kaufen.

„Dann geh doch wenigstens zum Frauenarzt“, riet ihr jemand. „Je früher du weißt, woran du bist, desto besser.“ Conny nahm all ihren Mut zusammen, ging zum Arzt und erzählte ihm unter Tränen, sie glaube, schwanger zu sein.

So sicher sind, in Prozenten ausgedrückt, Verhütungsmittel: Pille und Minipille 99,6, Präservativ 93, chem. Schaum 90–99, Coitus interruptus 60, Knaus-Ogino 50

Der Arzt gab ihr zwei kleine Pillen mit. „Nehmen Sie die. Wenn nach zehn Tagen die Periode noch nicht eingetroffen ist, kommen Sie wieder zu mir. Vermutlich hat sich aber Ihre Periode nur aus lauter Angst vor einer Schwangerschaft verzögert.“ Nicht sehr getröstet zog Conny ab.

Drei Tage, nachdem sie die kleinen Pillen geschluckt hatte, war die Periode da. Conny fiel eine Zentnerlast vom Herzen. „Das passiert mir nicht noch mal“, schwor sie ihrer Freundin. „Ich lass' keinen Jungen mehr an mich ran.“

„Mensch, seidoch keine Gans!“ lachte die. „Noch nie von Empfängnisverhütung gehört?“

„Natürlich!“ behauptete Conny enttäuscht. „Allerdings – so genau kenne ich mich nun auch wieder nicht aus.“

„Ich hab' da so'n Buch“, warf die Freundin ein, „das geb' ich dir mit, damit du fürs nächstemal Bescheid weißt – und er auch.“

So einfach war das. Conny las das Aufklärungsbuch und hatte wirklich auf einmal eine Menge kapiert: Jetzt weiß sie, daß ein Mädchen unter bestimmten Voraussetzungen tatsächlich mit einem Jungen intim werden kann – ohne diese Angst, schwanger zu werden. Sie weiß, daß es außer der Pille noch andere Möglichkeiten gibt. Und sie weiß auch, daß nicht alle Verhütungsmittel für junge Mädchen geeignet sind!

Der große Sexual-Report von Dr. Helman

Geeignet ist das Präservativ, das der Junge benutzt. Er streift den Gummischutz über das Glied, so daß die Samenflüssigkeit nicht in die Scheide gelangen kann.

Das Mädchen selbst kann ein chemisches Verhütungsmittel verwenden. Zum Beispiel eine kleine Tablette, die vor dem Geschlechtsverkehr in die Scheide eingeführt wird. Dort bildet sich innerhalb von zehn Minuten ein dichter Schaum, der das Eindringen des Samens verhindert und ihn abtötet.

Conny informierte sich auch über die Kalender-Methode nach Knaus-Ogino. Die erscheint ihr aber zu unzuverlässig. Sie will zukünftig auf Nummer Sicher gehen.

Damit auch ihr auf Nummer Sicher geht, informieren wir euch in den nächsten Heften ganz genau und ausführlich, welche Methoden zur Empfängnisverhütung es gibt, wie man an das Zeug rankommt und wie's angewendet wird.

■ Im nächsten Heft: Verhütung einfach und zuverlässig

Die große Angst danach muß nicht sein So könnt ihr sorglos lieben!



G.I.B.

Ganz Amerika diskutiert die Buchstaben G.I.B., Abkürzung für „Good In Bed“ (Gut im Bett). Wer ist es, wer nicht? Rocky fragt dazu Leute aus der Szene. In jeder Woche.

Was heißt das: Gut im Bett?

Diese Woche:
Gunter Gabriel

Das Thema G.I.B., wie's die Amerikaner nennen, das interessiert auch bei uns. Trotzdem: Mir ist der ganze Rummel ein Rätsel. Dieses „Wer hat den Längsten?“ und so weiter.

Gut im Bett heißt für mich: einen anderen Menschen respektieren. Ich kann nur einen Menschen lieben, den ich auch respektiere. Nur wenn ich echt und tief für ihn empfinde – wenn ich beim Einkaufen, beim Frühstück und unter der Decke gern mit ihm zu-



„Natürlich hatte ich Groupies“

sammen bin –, bin ich auch gut im Bett. Es ist einfach falsch, in der Liebe nichts anderes zu sehen als ein Erfolgserlebnis.

Ich rede über Sex und Orgasmus und solche Dinge. Aber die meisten Menschen tun das nicht. Dafür gehen sie dann hin und kaufen den „Hite-Report“, nur weil was über die Masturbation der Frau drin steht. Oder diese gewissen Illustrierten mit den nackten Weibern auf dem Titelbild, damit sie einen hochkriegen zu Hause. Ich brauche kein solches Stimulans. Das Stimulans ist für mich der Mensch selber mit seiner Liebe und seiner Angst.

Natürlich habe ich auch Groupies gehabt – sie waren für mich nichts anderes als die Gelegenheit zum Bumsen. Aber ich habe sie nicht „Groupies“ genannt, sondern Mädchen. Ich habe sie niemals beschissen, ich hab' auch die ärgste Drahthexe nicht am Morgen aus dem Bett geschmissen. Jetzt ist das für mich aus und vorbei. Ich habe den Menschen gefunden, mit dem ich zusammenleben will, den ich liebe. Und deshalb ist diese Frau für mich auch „Gut im Bett“.

TIPS + INFOS +



Vom Vorsitzenden der Deutschen Discjockey-Organisation, Klaus Quirini

Serie: TRAUMJOB

D.J.
(sprich:
Die Dschäi)

„Der Mangel an guten Diskjockeys ist groß“

Ein Schauspieler kann seine Rolle lernen, der Diskjockey aber steht von Minute zu Minute vor einer anderen Situation. Er muß improvisieren können und phantasiebegabt sein. Um es kurz zu machen: Entweder er hat's, oder er hat's nicht.

Wie wird man nun Diskjockey?

Ein Schauspieler kann seine Rolle lernen, der Diskjockey aber steht von Minute zu Minute vor einer anderen Situation. Er muß improvisieren können und phantasiebegabt sein. Um es kurz zu machen: Entweder er hat's, oder er hat's nicht.

Einige haben in ihrem Partykeller oder auf einer Fete begon-

Der Mangel an guten Diskjockeys ist so groß, daß bestenfalls nur jeder fünfte Betrieb von sich behaupten kann, den geeigneten Mann zu haben. Der Unternehmer mißt das Können seines Unterhalters nur an den Umsätzen seines Betriebes – und das sollte jeder Diskjockey wissen –, allein das Publikum entscheidet, ob es ihn akzeptiert.

Voraussetzung für den Diskjockey-Beruf sollte eine abgeschlossene Berufsausbildung sein – um mehr Substanz zu haben.

Folgende Punkte müßte ein guter Plattenplauderer beherrschen:

1. Eine deutliche Mikrofonstimme.
2. Kenntnisse in allen Tanzarten.
3. Mindestvoraussetzungen zur Behebung kleiner Fehler in der technischen Anlage.
4. Grundbegriffe der Gastronomie. (Der Diskjockey gehört ebenfalls zum dienenden Personal.)
5. Karteiplanung. Richtiges und zweckmäßiges Archivieren.
6. Schnelles und gründliches Abhören von Neuerscheinungen.
7. Über die Geschichte der Schallplatte sollte er auch einiges wissen.
8. Ärztlicher Rat, ob er für Nachtarbeit überhaupt geeignet ist.
9. Dem Betrieb angemessene ordentliche Kleidung.
10. Bestes Benehmen.

Diskjockeys sind heute sozial geschützt. Sie verdienen durchschnittlich zwischen 2500 und 3000 Mark brutto.

Wer nur Schallplatten auflegt oder sich darauf beschränkt, den Titel anzusagen, wird als Gewerbegehilfe in der Arbeitserrentenversicherung erfaßt. Diskjockeys, die direkte Unterhaltung bieten, müssen als Angestellte geführt werden. (Urteil des Sozialgerichts Düsseldorf vom 27. 7. 1973 – S 4 KR 54/72).

Die größten Gefahren für den Diskjockey bestehen im Alkoholkonsum und in der Selbstüberschätzung – er sollte sympathisch, intelligent, aber auch ein bißchen „verrückt“ sein.

PraxisTeam

Schreibt uns, wenn ihr Fragen oder Probleme habt! Unsere Experten-Crew steht jedem Leser mit Rat und, wenn möglich, auch mit Tat zur Seite: ein Arzt und ein Psychologe, ein Rechtsanwalt und Journalisten, die für euch recherchieren. Natürlich behandeln wir jede Zuschrift streng vertraulich. Schreibt an: Rocky, Praxis-Team, 76 Offenburg, Postfach 1230

GELD

Taschen-geld gut angelegt

Natürlich könnt ihr genauso sparen wie die meisten Eltern: die Sparpfennige treu und brav aufs Konto tragen und dafür drei Prozent Zinsen kassieren. Am Ende des Jahres ist euer Geld weniger wert als vorher. Denn die Preise sind um vier Prozent gestiegen. „Rocky“ gibt euch ein paar bessere Tips:

- 1) Mit dem Taschengeld könnt ihr Bundesschatzbriefe kaufen (ab 50 Mark). Verzinsung: ab 6,25 Prozent.
- 2) Mit Geldgeschenken (zu Konfirmation oder Kommunion z. B.) könnt ihr euch Sparkassenbriefe zulegen (ab 1000 Mark). Hört euch um: Die Sparkasse in der Nachbarstadt zahlt vielleicht mehr Zinsen als eure (Durchschnitt: um 6 Prozent).
- 3) Wer schon arbeitet, sollte nach dem 624-Mark-Gesetz prämienbegünstigt sparen (bis 17,2 Prozent Effektivzins).
- 4) Weitere Tips erhaltet ihr auf schriftliche Anfrage bei der Zentralstelle für rationelles Sparen, Postfach 2580, 5300 Bonn 1.

Selbstmord, weil die Eltern des Freundes sie nicht akzeptierten

RECHT Eltern, haltet euch raus!

Besser ist es natürlich auf jeden Fall, ihr arrangiert euch mit euren Eltern und redet mal in aller Ruhe mit ihnen über euren Freund oder eure Freundin. Wenn sie eure Argumente aber einfach nicht verstehen wollen, dann weist sie doch auf ein Urteil hin, das die 16jährige Birgit vor dem 3. Zivilsenat in Krefeld durchgeboxt hat. Birgits Vater ist ein wohlhabender Kaufmann. Der 17jährige Lehrling Dietmar schien ihm nicht der richtige Freund für seine Tochter zu sein. Sie sollte ihm den Laufpass geben. Birgit weigerte sich. Das Gericht gab ihr recht: Eine 16jährige müsse heute wissen, was sie tue. Eltern sollten eine solche Freundschaft eher unterstützen (Az 30226/76).

MEDIZIN Brustkrebs mit 16



Sollte beim Abtasten der Brust tatsächlich einmal ein kleiner Knoten zu spüren sein, nicht gleich den Kopf verlieren! Die meisten Geschwülste sind gutartig. Aber auf jeden Fall solltest du sofort den Arzt aufsuchen, um Gewißheit zu erlangen.

TIPS + INFOS + TIPS

Selbst entjungfern?

Ich bin 17 und hatte noch keinen Verkehr. Jetzt habe ich einen 30jährigen Mann kennengelernt. Allerdings ist er verheiratet. Wir haben uns schon öfter getroffen, und ich liebe ihn wahnsinnig. Würde er auch mit mir schlafen, wenn er wüßte, daß ich noch unerfahren bin? Kann man sich eigentlich selbst entjungfern?

Karin, 17, Nürnberg
Was willst du deinem „Freund“ eigentlich vormachen? Daß du eine Frau „mit Erfah-

als Handwerker, sie im Büro. Wir lieben uns wirklich sehr. Gleich zu Beginn unserer Freundschaft hat meine Freundin mich ihren Eltern vorgestellt. Weil ich dachte, alle Eltern sind so wie meine Eltern (und die sind prima), erzählte ich, daß ich aus einer Arbeiterfamilie stamme und außerdem staatenlos bin, weil mein Vater aus dem Ausland zugewandert ist. Seitdem versuchen die Eltern meiner Freundin, uns mit aller Gewalt auseinanderzubringen, denn ich bin ihnen nicht gut genug. Und

bornierten Ansichten eure Freundschaft kaputt machen.

Die Angst vor der Liebe

Ich möchte mit meinem Freund (20) schlafen, aber ich traue mich nicht. Die Pille will ich nicht nehmen, und bei anderen Verhütungsmitteln habe ich Angst, daß sie nicht 100prozentig sein könnten. Da mein Freund will, daß ich aus freier Entscheidung und ohne Angst mit ihm schlafen, hat er mir Bedenken gegeben. Er hat immerhin

Offen gefragt

SEX UND SEELE Ehrlich geantwortet

auch noch evangelisch! Wir beide halten jetzt nur noch fest zueinander, aber wir würden natürlich lieber in Frieden mit den Eltern leben. Wie können wir sie dazu bringen, mich zu akzeptieren?

Klaus, 17, Augsburg „Dummheit und Stolz wachsen auf einem Holz“ sagt ein Sprichwort. Darum fürchte ich, daß die Eltern deiner Freundin einen Jungen, der es wagt, Handwerker, staatenlos und auch noch evangelisch zu sein, niemals akzeptieren werden. Sei froh und stolz, daß deine Eltern „richtige Eltern“ mit normalen Ansichten informieren wir auch in dieser Rocky-Ausgabe in der Serienfolge „So lernt ihr richtig lieben“.

schon sexuelle Erfahrungen. Jutta, 16, Olpe Mal ehrlich, fühlst du dich für die körperliche Liebe überhaupt schon bereit? Deine Bedenken erscheinen mir doch sehr fadscheinig. Kompliment zu deinem Freund, daß er dich nicht drängt. Abgesehen davon solltest du dich für den Fall, daß du mit ihm schlafen willst, mit der Pille anfreunden. Sie ist immer noch der beste Schutz vor unerwünschter Schwangerschaft. Über die anderen Verhütungsmittel und die damit verbundene „Sicherheitsgarantie“ informieren wir auch in dieser Rocky-Ausgabe in der Serienfolge „So lernt ihr richtig lieben“.

Ich bin nicht gut genug

Meine Freundin und ich, beide 17, arbeiten im selben Betrieb. Ich

Ein Wettkampf, der ausgeht wie das Duell zwischen einem bajuwarischen Fingerhakler und einem japanischen Samuraikrieger



Foto: Werner Schulte

BMW gegen Kawa

Technische Daten

BMW R 100 RS Kawasaki Z 1000

Motor:	Hubraum 980 ccm, Leistung 70 PS bei 7250 U/min, zwei 40-mm- Gleichdruck- Vergaser	Hubraum 1016 ccm, Leistung 85 PS bei 8000 U/min, vier 26-mm- Mikuni- Vergaser
Kraftübertragung:	Einscheiben- Trockenkupplung im Olbad, 5-Gang- Getriebe, Hinterradantrieb über Kardanwelle	Mehrscheiben- kupplung im Olbad, 5-Gang- Getriebe, Hinterradantrieb über Rollenkette
Fahrwerk:	Doppelschleifen- Stahlrohr- rahmen, hydr. Teleskopgabel,	Doppelrohr- rahmen, hydr. Teleskopgabel,
Maße und Gewicht:	24-l-Tank, 230 kg fahrbereit	16,5-l-Tank, 264 kg fahrbereit
Leistung:	Beschl. 0-100 km/st in 4,6 Sekunden, Höchst- geschwindigkeit über 200 km/st	Beschl. 0-100 km/st in 3 Sekunden, Höchstgeschwin- digkeit über 200 km/st
Preis:	11 200 Mark	9000 Mark



Von Willy Knupp

Sind schon zwei heiße Öfen, die BMW R 100 RS und die Kawasaki Z 1000. Ich habe beide Maschinen getestet. Im schweren Gelände und auf topfesener Autobahn. Dabei habe ich festgestellt: diese „Feuerstühle“ sind wirklich was für Kenner und Könner. Zwar bringen die Kawa und die BMW beide die Höchstgeschwindigkeit von 200 km/st. Aber lassen sich schon allein deshalb beide Fahrzeuge vergleichen?

Eigentlich überhaupt nicht, muß ich gestehen. Es sei denn, man finde eine Basis, auf der sich ein bajuwarischer Fingerhakler und ein japanischer Samuraikrieger treffen könnten. Die Leistungswerte beider Maschinen lassen sich ohnehin nur in Superlativen ausdrücken: Beschleunigung der Kawa auf 100 km/st in drei Sekunden. Im 3. Gang zieht sie bis auf 180 km/st, im vierten auf 200 km/st. Den 5. Gang wählt man für Dauertempo auf der Autobahn. Werte, wie sie bestenfalls noch ein reinrassiger Renn-Sportwagen erreicht. Für geübte Fahrer – und nur solche sollten sich eine 1000er Kawasaki zwischen die Beine klemmen – eine reizvolle Sache, für Leichtsinnige eher wie eine Droge, die zum hohen Risiko werden kann.

Etwas „cooler“, wenn man das bei einer 70-PS-Maschine überhaupt sagen darf, fahre ich die große BMW. Beeindruckend vor allem die Leichtigkeit, mit der das Motorrad trotz seiner 230 Kilo (und damit um 34 Kilo leichter als die Kawa) durch die Kurven zu ziehen ist. Sogar auf schlechten Wegstrecken bleibt sie handlich. Ein Vorteil des exzellenten Fahrwerks, das zu den besten der Welt zählt. Der Motor, der seine Kraft über eine Kardanwelle ans Hinterrad abgibt, beschleunigt in 4,6 Sekunden auf 100 km/st, nach 8,8 Sekunden auf 140 km/st, nach weiteren 3,5 Sekunden auf 160 km/st, und bei 175 km/st schalte ich in den fünften Gang – bis zur Spitze von etwa 200 km/st.

Zu diesem Zeitpunkt ist die 85-PS-Kawasaki mit ihrem Rollenkettentrieb zwar schon außer Hörweite, aber spätestens nach einer Stunde würde man an einer Autobahn-Tankstelle wieder an ihr vorbeiziehen. Nicht nur, weil die Kawa den kleineren 16,5-Liter-Tank hat (BMW 24 Liter), sondern weil die kompromißlose Rakete „Made in Japan“ bei forciertem Fahrweise ihrem Piloten eine Zwangspause auferlegt. Auf den BMW-Fahrer wirkt dagegen die „Bierruhe“ seines bayrischen Kraftpakets recht erholend.



Kühler Kopf mit Wasser

ULTRA LC heißt die Neueste von Hercules mit dem leisen, wassergekühlten 49-ccm-Motor (Foto oben), der bei 7500 U/min. 6,25 PS leistet. Die Höchstgeschwindigkeit wird mit 85 km/st angegeben, der Kraftstoffverbrauch (Mischung 25:1) mit 2,9 Liter auf 100 Kilometer. Der Feuerstuhl mit langer Ledersitzbank ist allerdings nicht ganz billig – etwa 3500 Mark kostet er. Dafür ist die ULTRA LC steuerfrei, Haftpflicht 600 DM p.J.

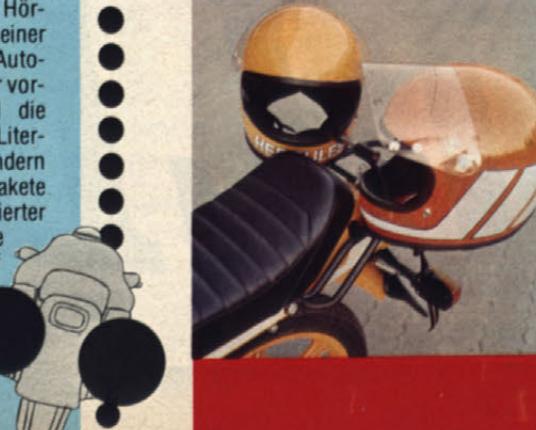
Windschlüpfelig und reichlich Platz für zwei: die neue Hercules ULTRA LC. Wassergekühlter Motor, sonst wie die K 50 Ultra

ADAC kämpft gegen „Dunkelmänner“



Sicherung gegen Helmdiebe

Helme werden häufig deshalb nicht aufgesetzt, weil sie beim Diskothekenbesuch oder Einkaufen mitgeschleppt werden müssen. Abhilfe schafft da (für wenige Mark) ein Schloß, mit dem der Helm am Gepäckträger festgemacht werden kann. Wer ohne Helm fährt, ist gefährdet.



- ★ ★ ★ ★ ★
- ★ RENNTERMINE:
- ★ 10.-13. 11.
- ★ Algarve-Rallye
- ★ Portugal (Europameisterschaft)
- ★ 18.-23. 11.
- ★ RAC-Rallye
- ★ Großbritannien (Mannschaftsweltmeisterschaft)
- ★ 27.-28. 11.
- ★ Bosporus-Rallye
- ★ Türkei (EM)

Meine Story

ROCKY-Leser packen aus!

Was ein Callgirl ist, weiß jeder. Man ruft die Dame an, sie kommt und macht einem eine schöne Stunde. Ich mach's, wenn eine Frau anruft. Das heißt, ich hab's gemacht. Jetzt nicht mehr. Nach einer Nacht, an die ich mich noch genau erinnern kann, ist mir das alles auf den Trichter gegangen.

Da hab' ich gesagt: „Keine Nummer mehr unter diesem Anschluß“, und hab' aufgelegt.

Aber ein paar Jahre habe ich kräftig mitgemischt in diesem Job, der keiner wie alle anderen ist. Ich, Frank H., war ein Callboy. Manche sagen auch Strichjunge, aber das hat so einen schwulen Beigeschmack. Nicht daß ich was gegen Homos hätte. Ach was, ich sehe das so, daß Mutter Natur bei denen halt ein paar Leutungen anders gelegt hat als bei uns. Nee, ich hab' schon manchmal mit einem von der anderen Fakultät ein Bier getrunken und über alles mögliche gequatscht. Nur anfassen hab' ich mich nicht lassen. Sonst wäre ich ja auch kaum so erfolgreich bei Damen gewesen.

Reingekommen in den Job bin ich aus Zufall. Und weil es geregnet hat. Ich renne, den Mantel überm Kopf, durch die Straßen, seh' ein Neonschild. Nichts wie rein in die Kneipe, denke ich. Drinnen war's dann trocken, aber auch teuer. Das hab' ich gleich gesehen. Und ich hatte noch ungefähr Dreifuffzig in der Tasche. Dafür hätte mir der Ober in diesem Laden noch nicht mal ein ungespültes Glas auf den Tisch geknallt. Er brachte auch keins, dafür einen Zettel. Legt ihn hin, als ob's die Rechnung wäre, und deutet mit dem Kopf auf eine üppige Blonde, die allein an einem Tisch saß. Ob ich ihr Gesellschaft leiste, stand auf

dem Zettel, mit Lippenstift geschrieben. Erst jetzt fiel mir auf, daß fast nur Frauen rumsaßen, da und dort auch ein Pärchen. Na ja, um es kurz zu machen, ich bin rüber zu der Dame – da hielt ich sie nämlich noch für eine solche. Sah nicht übel aus, und direkt hübsch wurde sie in meinen Augen, als sie sagte: „Darf ich Sie heute abend einladen?“ Ich glaube, schon nach der ersten Flasche Sekt begann sie unterm Tisch mit der Beinarbeit. „Hoppa“, sagte ich. „Sie sind aber stürmisch, liebe Dame.“ Sie blinkerte mit den Augen. Und als Antwort legte sie bloß die Hand neben mein Glas, den Daumen zwischen Zeige- und Mittelfinger. Spätestens da hab' ich gemerkt, was die Stunde geschlagen hat.

Zwei Tropfen Parfüm war alles, was Sonja anhatte, als sie aus dem Bad kam

Es wurde dann keine Stunde, sondern die ganze Nacht. Ein Schlafzimmer, wie ich es noch nie gesehen hatte. Echt Hollywood. In einer blauen Vase der Geruch machte Sonja, so hieß sie, ganz verrückt. Als sie aus dem Bad kam, hatte sie das Kostüm von Marilyn Monroe am Leib: zwei Tropfen Parfüm. Sonja war heiß wie ein Ofen. Als ich sie anfaßte, verbrannte ich mir fast die Finger. „Nenn mich Göttin der Nacht“, verlangte sie und sank neben mir aufs Bett.

Ich war ein CALLBOY

Das ist die Geschichte von Frank H. Keine alltägliche Story, die er da freimütig erzählt. Ein Bekenntnis. Ich mußte es einfach loswerden, sagte er ROCKY. Sicher gibt es viele unter euch, die eine Story loswerden möchten. ROCKY bringt eure Geschichte und stellt sie zur Diskussion. Also schreibt uns



ILLUSTRATION: PETER LANGENBACH

Die Matratze gab einen halben Meter nach. Meine Klamotten hatte ich auf einen Stuhl geschmissen – ich komme gern gleich zur Sache. „Ich hab' ganz schön in dich investiert“, sagte meine Göttin. „Mal sehen, ob es sich lohnt, mein Kleiner.“ Sie schaute mir in die Augen und stöhnte, und dann schaute sie an mir runter und sagte heiser: „Also Kleiner ist eigentlich nicht das passende Wort.“

Als ich am Morgen ging, war ich geschafft wie ein Marathonläufer, der am Start was Wichtiges vergessen hat und noch mal zurückrennen muß. Nach den zwei Stufen, die ich mich in den Bus hochstemmte, zitterten mir die Knie. Und dann rauzte ich den Schaffner an, weil ich ihm einen Hunderter zum Wechseln gab. Der war auch von Sonja Zugabe, hatte sie gesagt.

Von da an hab' ich Schlafzimmern kennengelernt, mehr, als es Liebe nach Tarif würde mein Geschäft. Ich könnte ganze Bücher erzählen. Rote, Blonde, Schwarze, Brünette, echte, gefärbte, rasierte. Bei mir blieb kein Wunsch unerfüllt, keine Lippe trocken, keine Knospe schlaff. Guter Spruch, wie? Ist auf meine Visitenkarte gedruckt. Bloß geb' ich die nicht vorher ab, sondern nachher. Spaß muß sein.

In Monika war ich verknallt. Bis die Sache mit dem Tausender passierte

Und ich bin prima dabei gefahren. Ich steh' auf schnelle Stühle, und ich konnt's mir lässig leisten, jedes Jahr eine neue zwischen die Beine zu klemmen. Acht hatte ich, zuletzt eine 750er Honda. Ich hätte gleichzeitig drei fahren können, was die Kohlen anbelangt. Kein schlechtes Gefühl, wenn ein Scheckbuch in der Tasche knistert.

Jetzt bin ich 25 und immer noch prima fit, trotz größter Belastung sozusagen. Und wahrscheinlich würde ich immer noch auf Bestellung lieben, wenn Monika nicht gewesen wäre.

Monika war der Star unter meinen Stammkundinnen. Rassisig, Mitte 30, keine grüne, eine graue Witwe, weil sie in einem Hochhaus in der City lebte. Zu Monika wär ich auch umsonst gegangen, das hätte ich mir sogar was kosten lassen. Manchmal

habe ich ihr Geschenke mitgebracht, doch nie von ihrem Geld bezahlt. Aber Monika war es, die mir den Rest gegeben hat. Seitdem bin ich raus aus dem Job.

Das kam so. Eines Abends waren wir im Kino gewesen, irgendeiner von den Reißern, bei denen die Handlung meist unterhalb der Gürtellinie stattfindet. Dann waren wir noch in einem Lokal, haben was gegessen und getrunken, und dann sind wir in Monikas Wohnung gegangen. Kino, Essen und Wein hatte ich bezahlt, das gab mir irgendwie ein prima Gefühl. In dieser Nacht war Monika heiß, aber auch zärtlich. Ich wollte ihr grad sagen, daß ich mich ein bißchen in sie verknallt hätte. Da griff sie unters Kopfkissen und zog einen braunen Lappen raus. Ihr weißt schon, ein Papier, auf dem drei Nullen hinter der 1 stehen. Und was tat sie damit? Sie wickelte ihn blitzschnell um mein in Ruhestellung liegendes Ding, und dann lachte sie und sagte: „Guck mal, jetzt hast du eine 1000er Maschine.“ Es war klar, was sie meinte. Bestimmt kein Motorrad. Aber sie betrachtete mich als Maschine! Sie streichelte mich, aber da rührte sich gar nichts. Es war irre, ich kam mir vor wie gelähmt. Eine 1000er Maschine! Ich kam mir selbst vor wie eine Maschine, plötzlich wußte ich, daß mich auch alle anderen Frauen nur als eine Maschine benutzt hatten. Ich bin ein Automat, man wirft Geld rein und ich funktioniere. Ich will aber keine Maschine sein, brüllte ich. Rede keinen Unsinn, sagte Monika, komm jetzt, ich wollte dir doch eine Freude machen.

Ich bin aufgestanden und gegangen. Seither, wie gesagt, bin ich raus aus dem Job. Ich hab' jetzt eine feste Freundin und bin zufrieden. Ich bin keine Maschine mehr.

Vielelleicht ruf' ich Monika mal an und erzähl' ihr, weshalb ich nicht mehr gekommen bin.

Claudia S. war 16, als sie von daheim abhaute. Schon am ersten Abend traf sie gute „Freunde“ – und erlebte die Hölle

Viele fahren nach London, weil sie für relativ wenig Geld günstig Klamotten, Platten oder „alte Sachen“, sprich Antiquitäten, kaufen wollen. Andere möchten gern einen echten Bobby sehen oder nur mal nachschauen, ob's der Queen noch gut geht. Aber die meisten kommen „just for fun“ – einfach aus Spaß. Ein London-Trip lohnt sich immer. Also kratzt ein paar Kröten zusammen und fliegt für ein Weekend an die Themse.

Wenn du in Luton oder Gatwick, wo die Charterflugzeuge landen, einschwebst, ist es noch eine Stunde Fahrt in die City. Und ganz gleich, wo du pennst, ein Bus oder eine U-Bahn, die dich ins Zentrum bringt, ist immer in der Nähe. Überhaupt: Die roten Doppeldecker-Busse sind neben den Cabbies, den Londoner Taxis, ideale Verkehrsmittel, mit denen man nicht nur überall hinkommt, sondern die auch gleich noch die Stadttrundfahrt ersetzen. Tip: In allen U-Bahn-Stationen gibt es die Besuchernetzkafe, mit der man vier Tage lang durch London kurven kann. Besorgt euch die.

Was ihr euch noch kaufen solltet, ist „Time Out“. Da steht genau drin, was wo jede Woche in London los ist. Konzerte, Kino, Theater, Diskotheken – alles. Oder ihr fahrt zum Piccadilly Circus und quatscht irgendeinen Typen an. Unter Garantie fallen ein paar starke Tips ab, und Anschluß ist auch nicht ausgeschlossen. Noch einfacher geht's natürlich in Discos oder Clubs. Wem nach Punk ist, sollte unbedingt in den „Marquee Club“ gehen. Dort wird zur Zeit am meisten in der Richtung abgefahrene. So viele starke Typen trifft man in dieser Zusammenballung nicht mal in der Kings Road. Die Punks machen aus ihren Köpfen die wahnsten Sachen: Sternchenmuster im Haar, Strähnen in allen Regenbogenfarben.

Trotzdem: Vorsicht. Zur Zeit liefern sich die Punks mit den Teddies regelrechte Schlachten. Die Teddies, die Alt-Rocker, erkennst man an ihren ellenlangen Jacken, den viel zu großen Schuhen und ih-

ren Elvis-Frisuren. Wenn ihr auf ganz „normalen“ Sachen steht, geht in Läden wie „Bird's Nest“, „Trafalgar Pub“ oder „Six Bell“. Aber wundert euch nicht: In den meisten Discos gibt es kein Bier, sondern Cola, Tee und Milch.

Ohne einen anständigen Rundlauf durch die Geschäftszentren seid ihr einfach nicht in London gewesen. Also: Kings Road, Kensington High Street und natürlich Oxford Street bieten an Läden so ungefähr alles, was man sich vorstellen kann. Ihr stellt schnell fest, daß ihr dort Klamotten kriegt, von denen ihr hier nur träumt. Und außerdem kostet das meiste ganz einfach weniger. Sogar in einem Kaufhaus wie Selfridges liegen immer noch genügend Sachen rum, die ausgeflippt sind und zu Hause Seltenheitswert haben.

London ist eine Wahnsinnsstadt. Nicht nur wegen des Linksverkehrs und der Millionen Touristen, sondern auch, weil es dort immer noch unheimlich englisch zugeht. Das merkt ihr spätestens, wenn ihr mal die englische Küche ausprobiert, fish and chips mit Ketchup sind nun mal genauso typisch wie die ewigen grünen Erbsen und der ewige weiße Tee. Das gehört mit zum Minitrip, und wenn ihr euch an den Rummel gewöhnt habt, ist das wie eine Seuche: Ihr wollt immer wieder hin.

Was es kostet

Jet-Flug ab Frankfurt, ab 179 DM (Montag bis Freitag), Übernachtung im Mehrbettzimmer. Mini-Trip mit „Twen-Tours“ gibt es schon ab 159 DM, Doppelzimmer im Privathaus, einschließlich Frühstück ab 199 DM. Mit Bahn und Fähre ab Frankfurt 247 DM. Für Autofahrer: Die Fähre Calais-Dover kostet pro Person 36,30 DM, das Auto 55 DM (bis 3,80 m Länge).

Der heiße Mini-Trip mit Punk-Rock, Shopping und irren Typen

Ausflippen in London – für 179 Mark



Die Schaufenster der gepackt mit irren Fumm

Londoner Boutiquen sind voll-
ein und verrücktem Kleinkram

Rings um den Hyde Park und nah am Piccadilly Circus ist regelmäßig Flohmarkt. Anschauen, auch wenn der letzte Penny bereits ausgegeben ist

Am Piccadilly Circus in London ist immer High Life, bis tief in die Nacht, da muß man gewesen sein, sonst war man nicht in London. Unweit davon die exklusive Burlington Arcade, mehr was zum Hingucken als zum Kaufen, weil es zu teuer ist. Ganz unten: Der Punk Rock Club „Marquee“



Riesig! POSTER TAPETE

Freunde, laßt mal Gras über die vergammelten Tapeten eurer Buden wachsen: das Gras der Camargue zum Beispiel, mit den weißen wilden Pferden. Wenn ihr den Farbteil des rechts eingehefneten Posters acht Wochen lang sammelt (oder rumdreht, wenn ihr euch an den Schwarzweiß-Postern sattgesehen habt), dann könnt ihr eure Budenwand mit einem riesigen Poster-Motiv (links, 115 x 89 cm) tapezieren.

Hey, ist das irre! Wir haben uns mit Ricky King zusammengetan und ein Super-Ding ausgeknobelt: ROCKY-Leser können ab nächste Woche an einem idiotensicheren Gitarrenkurs teilnehmen, und Ricky garantiert allen: „Nach sechs Monaten könnt ihr in einer Band losfetzen!“

Er hat diese Lern-Methode extra für uns entwickelt. Früher war Ricky mal Gitarren-Lehrer, ehe er in Rock- und Pop-Bands spielte, bei rund 500 Plattenaufnahmen in die Saiten griff und schließlich zum erfolgreichsten Solo-Gitarristen Deutschlands wurde. Der King-Kurs beginnt nicht bei Bach, sondern bei Beat. Und statt Noten zu lernen, müßt ihr einfach nur euer Ohr am Sound der Zeit haben.

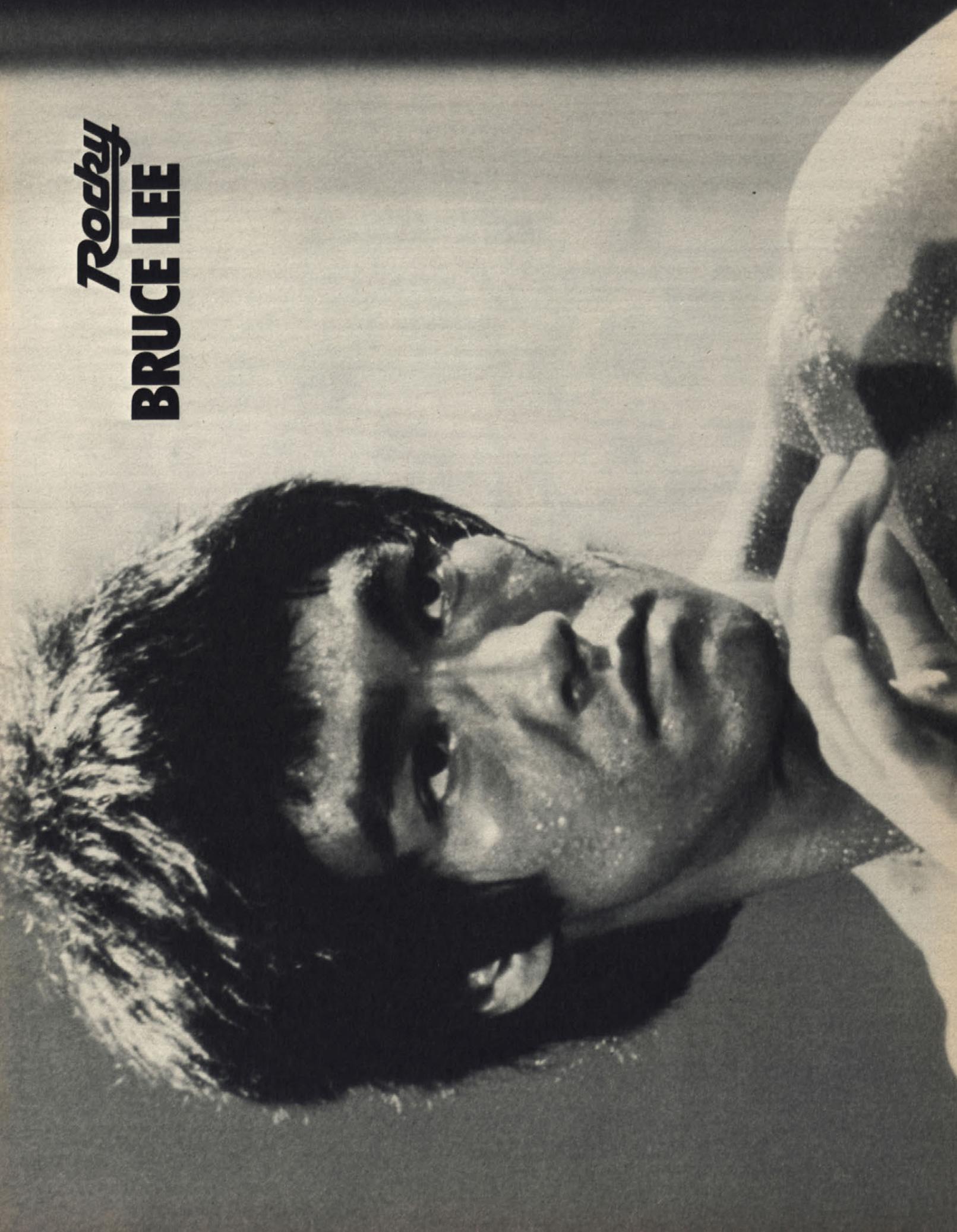
In 6 Monaten spielt Ihr in einer Band!

Gitarren-Kurs mit Ricky King





Rocky
BRUCE LEE



+ die grosse aktion + exklusiv + fuer unsere leute +

Rocky sucht LESEN- REPORTER



ROCKY ist neu, und ROCKY ist anders. Wir von
ROCKY sind in erster Linie ein Team von Redakteuren,
Reportern, Fotografen und einem Haufen freier Mit-
arbeiter. Leute „vom Fach“ und Typen, die einfach nur
mit dem Ohr an der Wand schlafen. Aber das allein
bringt's nicht. Wir suchen jetzt Leser-Reporter. Leute,
die für uns auf Reportage gehen, die Ideen haben, die
vor Ort recherchieren, die mal Zeitung machen wol-
len. Möglichst jede Woche einen anderen Leser-Re-
porter, der für ROCKY die heißesten Schlitten testet,
der für uns durch die Wüste reitet oder einem Rock-
Star auf den faulen Zahn fühlt. Wer die
beste Idee hat, geht für ROCKY auf Achse.

Mit einem unserer Foto-
grafen. Und natürlich für
Honorar. Schreibt euren
Themenvorschlag auf eine
Postkarte und schickt sie an
ROCKY, Kennwort „Leser-
Reporter“, 7600 Offenburg.
Absender, Alter, Schule, Be-
ruf und vielleicht ein
paar Informationen
über euch mit
drauf. Ab sofort
seid ihr
mit dabei!

Mal
sehen, ob ich
den Schlitten
auf der
nächsten
Seite noch
einhole

Ich teste das heißeste Auto der Welt

Diesen Lamborghini gibt's nur einmal: Er hat 437 PS, macht 350 Spitze – und kostet 400 000 Mark

Stephan Wemmer war für ROCKY unterwegs

Anfangs habe ich das Ganze für einen Witz gehalten. Klar, ich habe den Leuten von ROCKY gesagt, daß ich gern mal einen Lamborghini testen würde – aber doch nicht gleich *den!* Als ich dann erst mal vor diesem superflachen Rennpanzer stehe, bleibt mir fast die Luft weg. Diesem Wagen sieht man ganz einfach an, daß er nicht zu schlagen ist.

„Lamborghini Countach“ ist die exakte Bezeichnung. Eine Spezialanfertigung für Formel 1-Rennstallbesitzer Walter Wolf, und im Grunde gehört er auf den Nürburgring und nicht auf verstopfte Autobahnen.

Dieser Meinung scheint auch eine ganze Reihe anderer Leute zu sein. Als der stahlblaue Lamborghini mit dröhndem Motor auf mich zurollt, gibt es gleich einen regelrechten Menschenauflauf, sogar Polizei ist dabei. Verdenken kann ich den Leuten ihre Neugier allerdings nicht: Sicher haben auch die einen solchen Wagen noch nie in „freier Wildbahn“ gesehen.

Noch vor dem Einstiegen fliegen mir ein paar Zahlen um die Ohren: V-12-Zylinder-Triebwerk mit 437 PS. Für jeweils zwei Zylinder arbeitet ein Vergaser. Der Hubraum? Sorry, Werksgeheimnis. Aber von nichts werden die knapp 350 km/h Spitzengeschwindigkeit ja wohl kaum kommen. Und dann sitze ich plötzlich drin, und es ist ein Gefühl, als ob der Sitz für mich buchstäblich maßgeschneidert worden sei. Hubert Hahne, Ex-Rennfahrer und deutscher Lamborghini-Importeur, der den Wagen von Walter Wolf übernommen hat, weiß, warum er mir gleich die Sechspunktgurte erklärt. Als er das erste Mal aufs Gaspedal tritt und

gleich darauf auf die Bremse, bin ich froh, angeschnallt zu sein.

Nun bin ich schon ein paarmal mit schnellen Autos gefahren, und geflogen bin ich auch schon öfters. Aber nichts läßt sich vergleichen mit dem Gefühl, das man im Lamborghini Countach hat. Man ist plötzlich abgeschnitten vom Rest der Welt, hört das satte Motorgeräusch und sieht die anderen ausweichen. Fehlt eigentlich nur noch, daß man abhebt.

Natürlich können wir den Wagen nicht voll ausfahren, ich kriege immer nur kleine Kostproben geliefert. Aber der Test fällt auch so überzeugend genug aus. Der Countach liegt wie ein Brett auf der Straße und ist auf den Zentimeter genau zum Stehen zu bringen.

Kein Wunder, schließlich bremsen drei Bremsbacken pro Scheibe. Jeder kann sich das System ins Auto einbauen lassen – für 40 000 Mark.

Bei den Schleudertests ging mir eigentlich erst so richtig auf, wie gut man als Fahrer eines solchen Schlittens sein muß. Man sitzt hinter einem sehr kleinen Lenkrad, blickt auf das mit Wildleder überzogene Armaturenbrett, schaut durch die getönten Scheiben und weiß, daß das alles den Stempel von Walter Wolf trägt, dem Millionär, der den ohnehin schon 100 000 Mark teuren Lamborghinis für weitere 300 000 Mark umbauen ließ. Dafür hat dieser „Countach“ aber auch eine automatische Feuerlöschanlage. Und außerdem zwei Handfeuerlöscher. Was die Sicherheit erhöht, zudem aber auch den Eindruck verstärkt, in einem wirklich „heißen“ Schlitten mit allen Schikanen zu sitzen, aus dem ich mit leicht schlitternden Knie wieder aussteige.



Blick ins Cockpit des „Countach“: Das Lenkrad ist stufenlos verstellbar. Der extrem niedrige Wagen liegt immer wie ein Brett auf der Straße. Spritverbrauch: 30 Liter Super auf 100 Kilometer

Von außen und innen ist dieses rasante Auto eine Wucht. Unten das Heck mit dem riesigen Spoiler, rechts der 12-Zylinder-Motor



Unser Reporter Stephan Wemmer ist ein langer Kerl. Trotz hochklappbarer Türen (l.) hatte er Schwierigkeiten beim Einsteigen in den Lamborghini. Doch der Sitz paßte dann wie angegossen

Du bist mit deinem Freund allein auf deinem Zimmer. Er ist zurückhaltend und gehemmt. Wie reagierst du?

- a) Ich plaudere belanglos, damit er lockerer wird 2
b) Ich bin sauer, wie man so komisch sein kann 1
c) Ich küsse ihn und lasse ihn seine Hemmungen vergessen 3

Stell dir vor, du hast mit ihm Streit. Schaffst du es, nach der Versöhnung nicht mehr darüber zu sprechen?

- a) Ja, warum nicht? 2
b) Nein, in einer ähnlichen Situation erinnere ich mich und ihn daran 0
c) Ich bemühe mich, aber immer gelingt es nicht 1

Du weißt, daß ihr am Abendendlich allein sein werdet, und freust dich sehr darauf. Zeigst du ihm dein Gefühl?

- a) Natürlich 3
b) Nein, da wird er nur eingebildet 1
c) Ich weiß nicht, ob das jedem Jungen gefällt 2

Dein Freund und du haben endlich eine „sturmfreie Bude“. Doch vor lauter Aufregung kann er dir nicht das geben, was du erwartest hast. Wie reagierst du?

- a) Ich bin merklich enttäuscht 0
b) Ich tröste ihn 1
c) Ich nehme es mit Humor, ohne ihn aber auszulachen 2

Würdest du deinen Freund gelegentlich mal mit einem Strip verführen?

- a) Natürlich, das ist mal etwas anderes 3
b) Nein, nie 1
c) Da müßte ich ihn schon sehr gern haben 2

Dein Freund wird plötzlich im Wald oder auf einer einsamen Wiese zärtlich. Wie verhältst du dich?

- a) Wenn niemand in der Nähe ist, habe ich nichts dagegen 1
b) Das ist nichts für mich 0
c) Dann lieben wir uns eben mal im Freien 2

Bist du eine gute Geliebte?
Sechs Antworten und du weißt Bescheid

PSYCHO-TEST

Jeder von uns kennt das Gefühl: Jetzt hab' ich mich unterbuttern lassen, jetzt hätte ich mal kräftig auf den Putz hauen sollen. Und warum habe ich es nicht getan? Weil ich mich, als es drauf ankam, wieder einmal unterschätzt habe. Weil ich zuwenig Selbstvertrauen habe. Weil ich mich nicht genau genug kenne.

Deshalb bringt ROCKY diesen Test. Er soll euch helfen, mehr über euch zu erfahren. Zum Beispiel diesmal, wie gut ihr in der Liebe seid. Addiert einfach die für euch zutreffenden Punkte und vergleicht sie mit der Auflösung auf Seite 42

Als Nadja sich umwandte, nackt, die Haare wirr im Gesicht, in den braunen Augen Tränen und Verzweiflung und auf den zitternden Lippen die Frage: „Nie wieder?“, da krampfte sich Millionen Fernsehzuschauern zwischen Flensburg und Garmisch das Herz zusammen. Siegfried März, der in dem Film den Verführer und Liebhaber des blutjungen Mädchens spielte, hatte gleichfalls feuchte Augen. „Ja. Wir werden uns nie wieder allein treffen.“ Er bemühte sich, seiner Stimme einen festen Klang zu geben. Beim nächsten Filmschnitt lagen sie sich in den Armen, ein letztes Mal, und sie weinten hemmungslos...

In der Schwabinger Dachwohnung schaute Nadja Kirby vom Bildschirm weg und drehte sich um: „Willst du ein Taschentuch, Lo?“

Die Freundin zog zum zehntenmal unüberhörbar die Nase hoch. „O ja, ich hab' keins dabei.“

Nadja löste ihre Hand aus der des Jungen, der neben ihr auf dem Sofa saß. Seit der Film lief, hatte Tommy sie gehalten. Zweimal, als ihr nackter Busen auf dem Bildschirm zu sehen war, drückte Tommy so fest, daß Nadja beinahe geschrillt hätte. Aber sie verbiß sich jeden Laut, weil sie spürte, wie sehr Tommy litt. Seit zehn Monaten war sie mit dem Neunzehnjährigen befreundet. Eine Zeitlang hatte sie es ganz schick gefunden, im Ge-

gensatz zu den meisten Klassenkameradinnen einen festen Freund zu haben. Mittlerweile fiel er ihr mit seinen Besitzansprüchen und seiner Eifersucht zwar manchmal lästig – trotzdem hatte sie sich gefreut, als er unerwartet erschienen war. Mit einer großen Flasche Valpolicella unterm Arm hatte er gegen sechs vor der Tür gestanden.

Genau in dem Moment, als Nadjas Mutter ging. Renate Kirby, eine attraktive schlanke Frau, die viele für Nadjas Schwester hielten, fuhr zu einer Party. Herr Ringlein, der Produzent des Fernsehfilms, hatte dazu eingeladen. Und natürlich vor allem auf Nadjas Erscheinen gehofft. Aber das Mädchen verspürte fast körperliche Schmerzen bei der Vorstellung, sich im Kreis von dreißig Leuten auf dem Bildschirm betrachten zu müssen. So war Renate Kirby allein gefahren und hatte ihre Tochter mit einer angeblichen Grippe entschuldigt.

Wie verabredet kam Lo gegen sieben. An dem Tag, an dem ihr erster großer Fernsehfilm lief, wollte Nadja die Freundin bei sich haben. Sie kannte die kleine, pummelige Anwaltstochter mit den vielen Sommersprossen seit ihrem achten Lebensjahr – also so lange, wie Nadja in München lebte. In der Schule hatten sie immer nebeneinander gesessen, Lo ließ die Freundin abschreiben, gab ihr Nachhilfeunterricht – und war völlig verzweifelt, als Nadja trotz aller Bemühungen

Bitte umblättern

VERFÜHRT

Nadja aus München ist sechzehn.
Ein berühmter Hollywoodregisseur will einen
Weltstar aus ihr machen. Doch um
welchen Preis? Wundert euch nicht, wenn euch
der Stoff bekannt vorkommt.
Storys wie diese passieren immer wieder.
Eine Ähnlichkeit mit lebenden
Personen wäre allerdings rein zufällig...

FOTO: PETER KIEFER



Von Thomas Allstedt

VERFÜHRT



Nadja war schon oft in Luxuswagen gefahren, aber in diesem riesigen Rolls-Royce kam sie sich klein und verloren vor. Erst recht, als sie dann die Stufen zur Villa hinaufging, wo Pawel auf sie wartete

Fortsetzung von Seite 32

sitztenblieb. Nadjas Mutter hatte der Tochter wegen der mangelhaften Schulleistungen keinen Vorwurf gemacht. „Du hast andere Talente“, hörte Nadja häufig von ihr. Und: „Laß mich nur machen...“

Sie machte – und Nadja tat, was ihre schöne Mutter für richtig hielt. In drei Filmen bekam sie Nebenrollen. Manchmal berichteten auch Zeitungen über sie – vor allem vor zwei Jahren, als die Vierzehnjährige eine kurze Nacktszene in einem Spielfilm hatte.

Und nun hing seit einer Woche eine TV-Zeitschrift mit Millionenauflage an Deutschlands Kiosken – und von der Titelseite lächelte ihr Foto. Nadja gefiel das Bild. Sie schaute ernst, mit großen braunen Augen in die Kamera, der Mund war leicht geöffnet, das dunkelblonde Haar fiel locker und duftig auf die Schultern.

Innen war ein Interview abgedruckt. Nadja dachte ungern an den Nachmittag, an dem sie und ihre Mutter in der Bar des „Interconti-Hotels“ den Reporter getroffen hatten. Sie mochte nicht über sich reden – und schon gar nicht, wenn die Mutter stets mahnende Blicke warf.

„Was sagen denn Ihre Lehrer und die Klassenkameraden zu Ihrer Fernsehrolle?“ hatte der Reporter gefragt.

Nadja hob die Schultern: „Ich glaube, die freuen sich für mich. Zumindest die meisten.“

„Haben Sie Ihr schauspielerisches Talent von Ihrem Vater geerbt?“

Nadja ärgerte sich darüber. „Meinen Vater“, sagte sie, „ habe ich seit vier Jahren nicht gesehen. Ich möchte nicht über ihn reden.“

„Vor kurzem sah man Fotos von Ihnen in einer Illustrierten. Fotos, die Pawel Romanow gemacht hat.“

Hier griff Nadjas Mutter ein. „Pawel Romanow“, sagte sie lächelnd, „ist ein Freund von mir. Ich habe ihn im Winter mit meiner Tochter auf den Bahamas besucht, und da hat er Nadja an einem Nachmittag fotografiert. Die Bilder waren eigentlich für uns privat bestimmt, sind aber durch eine Verwechslung an die Zeitung gegangen. Pawel Romanow ist

ein weltbekannter Regisseur, wie Sie wissen, und da die Fotos wirklich zauberhaft sind, kam es zur Veröffentlichung. Wir wollten zuerst klagen – aber das hat ja doch keinen Sinn.“

Natürlich wußte der Reporter nicht, warum Nadja plötzlich den Hustenanfall bekam. Sie war wieder einmal über die Selbstverständlichkeit und Sicherheit erschrocken, mit der Renate Kirby die Dinge verdrehte. In Wirklichkeit hatte sie sich alle erdenkliche Mühe gegeben, die Fotos ihrer Tochter in die Zeitschrift zu bringen – und das bundesweite Aufsehen hatte Nadja schließlich die Fernsehrolle gebracht.

Als gegen 21.45 Uhr der Abspann über den Bildschirm flammte, sprang Lo auf und küßte Nadja spontan auf die Wangen. „Einfach Spaltenklasse“, schluchzte sie. „Du bist eine ganz tolle Schauspielerin, ehrlich.“

Nadja freute sich, Tommy nickte. „Finde ich auch. Nur die beiden Nacktszenen, die waren reichlich unmotiviert und...“ Er rang nach Worten, aber ihm fiel nichts Besseres ein als „doof“.

Lo lachte: „Du bist doch nicht etwa eifersüchtig?“

„Quatsch!“ Tommy ärgerte sich über die Bemerkung und wurde rot. Das Telefon klingelte.

„Schätzchen, ich bin so stolz auf dich!“ Nadja merkte sofort, daß ihre Mutter berauscht war – sicher vom Alkohol, aber auch von dem Fernseherlebnis. „Ich geb' dich gleich weiter, mein Kleines. Alle wollen dir gratulieren. O Gott, ich bin so stolz auf dich.“

Herr Ringlein kam an den Apparat, nach ihm drei Filmpartner, zwei Partylöwen, die Nadja von verschiedenen Feten her kannte, ein Journalist und ein total Besoffener, der klipp und klar erklärte, daß er mit ihr ins Bett wollte. Jemand riß ihm den Hörer aus der Hand, sagte ein paar entschuldigende Worte – und Nadja drückte auf die Gabel. Sie legte den Hörer neben das Telefon. Heute mochte sie keinen Anruf mehr beantworten.

„Hier ist Nadja.“ Sie bemühte sich, ganz ruhig zu sprechen, obwohl ihr dieser Anruf näherging als alles andere in den letzten Wochen.

„Ich muß dich sofort treffen.“ Der Regisseur kam ohne Anrede und ohne Einleitung zur Sache.

„Wieso? Wo?“ „Ich bin in der Schweiz. Der Film war schlecht, aber du warst okay. Du bist eine Rose, ich mache eine Orchidee aus dir.“

Nadja lachte leise. Sie kannte diese Sprüche. Von der Woche, die sie mit Pawel auf den Bahamas verbracht hatte.

„Sollen wir irgendwann in die Schweiz kommen?“

„Ja, aber komm allein. Und nicht irgendwann. Ich brauche dich sofort. Besprich das mit John“, sagte Pawel.

holen. „Wir nehmen dich mit“, sagte sie zu Tommy. Der blickte hoffend zu Nadja, aber sie bat ihn nicht, noch ein bißchen zu bleiben, sondern gähnte: „O Gott, ich möchte jetzt drei Tage durchschlafen.“

Tommy schlang seinen Arm um sie, mit der freien Hand tastete er nach Nadjas Busen. „Ich – ich werd' verrückt“, stammelte er:

„Schlaf gut, Tommy“, sagte Nadja und hauchte ihm einen Kuß auf die Lippen.

Sie wachte auf, als ihre Mutter nach Hause kam. „Schätzchen, ich versuche seit zwei Stunden hier anzurufen“, sagte Renate Kirby mit Vorwurf in der Stimme und legte den Hörer aufs Telefon. Nadja stellte sich schlafend.

Ehe Nadja etwas erwidern konnte, war schon Pawels österreichischer Sekretär am Apparat.

„Hallo, Fräulein Kirby. Ich habe einen Flugplan hier. Also, es geht eine Maschine von München nach Zürich um 15.55 Uhr. Ich hole Sie am Flughafen ab.“

„Es kommt alles so überraschend“, protestierte Nadja.

„Fräulein Kirby, Sie kennen doch Herrn Romanow ganz gut. Er hat sich noch nie um einen Terminkalender geschert, wenn ihm etwas am Herzen liegt. Und wenn ich Ihnen etwas im Vertrauen sagen darf: Ich habe ihn selten dermaßen begeistert gesehen wie vorhin, als der Film lief. Den ganzen Abend wollte er Sie sprechen, aber es war immer belegt.“

„Ja“, sagte Nadja verwirrt. „Ich habe – ich meine – ich gebe Ihnen mal meine Mutter.“ Als Renate Kirby ein paar Minuten später den Hörer auflegte, lachte sie – aber es klang verkrampft: „Das ist das tollste Kompliment, das du kriegen kannst. Nadja, mein Schätzchen, ich glaube, wir haben es geschafft.“

„Wie meinst du das?“ „Ich war nie so unglücklich wie mit fünfzehn, sechzehn. Da ging's bei den anderen los, mit Mädchen, mit Flirts, mit Bettgeschichten. Mich wollte keine. Ich war klein und häßlich, ein richtiger Gnom.“

Nadja schluckte. Auch mit achtunddreißig war Pawel Romanow noch ein extrem kleiner Mann. Er maß 162 Zentimeter, acht weniger als Nadja.

„Ich habe furchtbar darunter gelitten. Mein erstes Mädchen mußte ich mir mit Gewalt nehmen. Noch heute bin ich sehr dankbar, daß sie damals in sich reingeheult hat, statt mich anzuseigen.“

„Du hast ein Mädchen vergewaltigt?“ fragte Nadja erschrocken.

Pawel starnte sie plötzlich mit ganz seltsamen Augen an. Dann sprang er auf, riß sie hoch. „Komm!“ Wie von Furien getetzt, zerrte er sie den Hügel hinab zum Boot. Zurück fuhr er ganz langsam. Er erzählte Nadja sein Leben. Wie er versucht hatte, sein körperliches Handicap durch berufliche Höchstleistungen wettzumachen. Und wie mit dem Ruhm auch der Erfolg bei den Frauen gekommen war.

Zwei Stunden nach Mitternacht war Nadja im Hotel. Ihre Mutter stürmte sofort in Pawels Suite. Sie schrie und tobte eine Stunde, aber ihr Bett in Nadjas Zimmer blieb auch in dieser Nacht leer. So sah sie auch die Tränen der Tochter nicht.

Er hatte nur mit den Schultern gezuckt und höllisch Gas gegeben.

Nadja hatte Mühe, sich in dem Boot zu halten, das mit unglaublicher Geschwindigkeit durch die Wellen zischte.

Nach zwei Stunden legte Pawel auf einer kleinen, unbewohnten Insel an. Er zog sie mit sich auf einen Hügel, und dort ließen sie sich in den Sand fallen.

„Sag nichts“, flüsterte er. Und schaute sie an, als wollte er jede Pore von ihr in sein Gedächtnis einbrennen. Manchmal fuhren seine Finger zärtlich über ihr Gesicht und über ihren Körper, und sie empfand es als sehr angenehm. Sie lagen zwei Stunden, ohne ein Wort zu sagen.

Die Schulstunden am anderen Morgen bekam sie nur am Rande mit. Herr Steeg, der Deutschlehrer, ging mit einer netten Bemerkung auf den Fernsehfilm ein, die Klassenkameraden gratulierten überschwenglich oder sagten gar nichts. Ein Mädchen machte eine dumme Bemerkung, weil Nadja im Film eine Musterschülerin gespielt hatte, in Wirklichkeit aber weit von solchen Leistungen entfernt war. Nadja berührte es nicht. Sie dachte an die folgenden Stunden.

Sie war schon gegen elf wieder zu Hause, hatte sich für die nächsten drei Tage freigehtolt und packte ihre Tasche. Sie hatte niemandem gesagt, was sie vorhatte, sich auch von keinem verabschiedet – außer von Plimm, dem kleinen, abgegriffenen Stoffbären, den sie schon als Baby gehabt hatte. Doch die schwarzen Knopfaugen schienen ihr plötzlich so fragend und traurig zu schauen, daß sie kurzerhand verschlossen bestimmte: „Du kommst mit.“

Renate Kirby fuhr ihre Tochter mit dem alten Käfer zum Flughafen. Sie tat aufgekratzt, trug ihr ein paar Dinge auf, die sie Pawel ausrichten sollte. Nadja hörte kaum hin. Sie war froh, als sie vor der Abflughalle stand und ihre Mutter zurücklassen durfte. Die Umarmung zum Abschied mißlang etwas. Nadja hatte noch im Flugzeug das Gefühl, daß ihr die Mutter eigenartig fremd gewesen war.

Die Maschine landete pünktlich in Zürich. John stand hinter dem Zollschafter. Sie mochte den Wiener, der schon Ende fünfzig war und selbst Pawels verrückteste Ideen auf selbstverständliche Weise verwirklichte.

„Darf ich bitten?“ Nadja. Herz blieb beinahe stehen, als John auf einen riesigen schwarzen Rolls-Royce zeigte und ein Chauffeur die Tür aufriss.

Sie rollten eine halbe Stunde am Zürcher See entlang, Richtung Chur. Die schwere Limousine bog schließlich rechts in einen Seitenweg ein. Er endete an einer Schranke mit dem Schild „Privatbesitz. Weiterfahrt strengstens untersagt.“

John griff zum Autotelefon, und wie von Geisterhand öffnete sich die Schranke. Der Rolls fuhr noch gute fünf Minuten über das Privatgelände, ehe sie die Auffahrt zu einer hochherrschaftlichen Villa erreichten.

„Wer wohnt hier?“ fragte Nadja beeindruckt.

„Freunde von Herrn Roma-

now“, antwortete John. „Sie werden sie sicher kennenlernen.“

Nadja kam sich klein und verloren vor, als sie aus dem Wagen stieg und die Stufen zum Haus hinaufging. John spurtete hinter ihr her: „Geben Sie mir doch um Himmels willen Ihre Tasche.“ Nadja drückte Plim fest an sich.

Es gab einen Aufzug. Sie fuhren zum zweiten Stock. Hier oben war eine Halle, mit Rosenholz getäfelt. John öffnete eine Tür. „Vielleicht wollen Sie sich ein bißchen frisch machen?“

Nadja war durch verschiedene Einladungen und auch durch frühere Besuche im Hause ihres Vaters Luxus durchaus gewohnt. Aber was sie hier sah, verschlug ihr den Atem. Der Raum hatte die Größe ihres Schulzimmers, die Wände waren mit violettem Samt bespannt, ebenso der Boden und die Dekoration. Einen Ton dunkler waren die schweren Samtvorhänge und das mindestens sechs Quadratmeter große Bett. Zwei Säulen markierten den Durchgang zum Bad. Die runde Badewanne maß drei Meter im Durchmesser und war im Boden versenkt. Ein duftendes Schaumbad war eingelassen.

Nadja überlegte, ob sie die Wanne benutzen sollte. Aber man hatte es ja anscheinend für sie vorbereitet. Sie schloß die Tür zur Halle ab und ging zur Tür an der gegenüberliegenden Wand. Als sie die Klinke anfaßte, hörte sie Pawels Stimme hinter dem Holz: „Nadja, Baby, du bist da?“

Sie riß die Tür auf: „Pawel!“ Der Schrei erstarb ihr auf den Lippen.

Der Regisseur lag auf einem Diwan. Nackt und glänzend vom Massageöl. Und das Mädchen, das seine Muskeln durchknetete, trug außer einem goldenen Hüftkettchen ebenfalls nur Haut zur Schau.

Nächste Woche:
„Du mußt drei Dinge tun, um ein Star zu werden“, sagt der Regisseur. Zu zweien ist Nadja bereit.

Jon Petersen & Skyliner

Der Hamburger Musiker und die Stars der deutschen Rock-Szene für den neuen



* Unverbindliche Preisempfehlung
Ab 25. 11. gibt's die EUROPA/ROCKY-LP und MC. Superpreis 6 Mark! *

Die Scheibe, die ROCKY hier präsentiert, kommt nicht nur „frisch aus der Presse“ auf euren Plattenteller. Das Ding ist so heiß, daß man sich fast die Finger daran verbrennt: Jon Petersen, der Ex-Star von „Randy Pie“ – er spielte dort Saxofon und Gitarre – produzierte in Hamburger und Londoner Tonstudios eine Rock-LP („This Is Our Music“), die einem den Sound in die Beine treibt. „Eine Art tanzbare

Rockmusik mit Disco-Einschlag“, wie der „Macher“ Petersen sie beschreibt. Für die musikalische Umsetzung der zwölf Titel, von denen Petersen zehn selbst komponiert und getextet hat, holte sich der Hamburger Musiker die Stars der deutschen Rock-Szene ins Studio – von „Lake“, „Lucifers Friend“ und „Randy Pie“. Die Single-Auskopplung, die exklusiv für ROCKY-Leser dieser Ausgabe beigeheftet ist, stellt

eine echte Rarität dar: John Lawton, Ex-Humphries-Sänger und seit neuestem bei „Uriah Heep“, ist der Leadsänger von „Let Me Know If You Go“. Es ist vielleicht etwas vermeissen, Jon Petersen als „Geheimtip“ zu präsentieren – rund 200 000 verkaufte Petersen & Skyliner-LPs sprechen möglicherweise dagegen – aber den neuen Rock-Sound-Mix dieser deutschen Formation halten wir für die Musik, die jetzt kommt.

Die meisten Leute schauen sich Paßbilder doch nur deshalb so gern an, weil es dabei etwas zum Lachen gibt. Damit ihr euch in Zukunft nicht mehr über euer Konterfei ärgern müßt, hat ROCKY auf dieser Seite ein paar Tips zusammengestellt, die ihr in Zukunft unbedingt befolgen solltet

④ **Für die Lippen keinen dunklen Stift benutzen. Ein stark glänzender Lip-Gloss macht den Mund weicher. Über Stirnmitte, Nase und Kinn Puder stäuben. Nicht verreiben, sonst wird's fleckig! Achtet besonders auf die Nasenpartie: Sie glänzt leicht**

② **Verwendet nur beigebraunen oder graubraunen Lidschatten. Ein Tupfer Highlighter auf der Augenmitte läßt die Augen strahlen – auf dem Oberlipperrand betont er die**



2 3 4



Wenn die andern übers Paßbild lachen...

... dann solltest du schleunigst die kleine Kunst des Schminkens erlernen

Wichtig!

*es mit kleinen Spangen zurück!
Langes Haar darf das Gesicht nie verdecken:
Zieht helle Oberteile mit aus!
Kämmt oder steckt die Hände in die Hüften,
damit ihr aufrecht sitzt.*



KINO

Ein Tip für die langen Abende dieser Jahreszeit: Die Verleihfirmen schmeißen Kino-Klassiker wie „2001-Odyssee im Welt Raum“ oder „Der Clou“ wieder in die Kinos. „Yeti“, der Schneemann, hat sich nun endlich vor die Filmkameras gestellt – und siehe da, er ist wirklich zum Fürchten! Während wir hier noch immer nicht „Star Wars“ zu sehen bekommen haben, plant man in den USA bereits Teil II. Vor Weihnachten startet der neue Marty Feldman-Film mit dem Titel: „Marty Feldman und die 3 Fremdenlegionäre“. „Der Teufel auf Rädern“ treibt jetzt sein Unwesen. Die Hauptrolle spielt ein schwarzsilberner Straßenkreuzer, der von einem Unbekannten gesteuert wird und auf seiner Fahrt alles plattwalzt.



Ex-Poco-Mann (ver)folgt Randy Meisner

Nachdem Randy Meisner (großes Foto, Mitte) erst im September die Eagles verlassen hat, arbeitet er schon an einer Solo-LP, die noch in diesem Jahr veröffentlicht werden soll. Tim Schmit, Ex-Bassist bei Poco (ganz rechts), kam für Meisner zu den Eagles. Er ersetzt ihn damit zum zweiten Mal. Vor vier Jahren war er Meisners Nachfolger bei Poco. Jetzt plant er mit der Gruppe eine erste Frühjahrs-Tournee durch Japan und Australien.

Rocky SHOP



Mit „Sailin“ und „Arms of Mary“ hatten Sutherland Brothers & Quiver auch hier Erfolg. Ihr jüngstes Album „Down To Earth“ enthält mehr Rhythmus, kunstvolle Gitarren-Riffs und klassischen Satzgesang – Kennzeichen für drei Musiker, die auf vordergründige Show-Effekte zugunsten der Musik verzichten und sicher noch etliche Hits liefern.

CBS 82255

In dieses Buch haben die Autoren nahezu alles reingepackt, was es über Elvis Presley zu sagen gibt. Hier wird das Leben des Rockidols mit großer Sorgfalt geschildert. Sämtliche Presley-Filme und -LPs sind feinsäuberlich aufgelistet. Fotos machen das Buch zu einem echten Lexikon über Elvis. Goldmann Taschenbuch Nr. 3597 DM 4.80



Alan Bennet, 16, hält sich für den Größten. Bis ein Neuer in die Klasse kommt. Besondere Kennzeichen: randlose Brille und beginnende Glatze. Wie nicht anders zu erwarten, gibt's Konflikte. M. E. Kerr: „Rettet die Zärtlichkeit“. Signal-Verlag

Frei nach Frampton

Peter Frampton erweist sich als großzügiger Arbeitgeber. Wenn er mit seiner Band besonders zufrieden ist, belohnt er sie zuweilen mit einer fünfstelligen Summe pro Mann. Er kann es sich leisten. Im letzten Jahr hat er 120 Millionen Mark verdient. Sein Album „Frampton Comes Alive“ ist jetzt im „Guinness“-Buch der Rekorde als bestverkaufte Doppel-LP in der Geschichte der Pop-Musik verzeichnet.

Steene-Fi

Britt Ekland: Von Rod zu Roger



Britt Ekland, Ex-Freundin von Rod Stewart, hat schnellen Ersatz gefunden. Seit kurzem sieht man sie ständig in Begleitung des französischen Regisseurs Roger Vadim (Ex-Mann von Jane Fonda und Brigitte Bardot). „Die beiden sind bis über beide Ohren verliebt“, ist die einhellige Meinung des stets informierten Hollywood-Clans.



Adriano Celentano: Knast statt Tournee?

Adriano Celentano, Italiens Reibesinstimme, bangt um seine Freiheit, seit er von einem Gericht in Pavia wegen fahrlässiger Tötung zu vier Monaten Haft verurteilt wurde. Bei den Dreharbeiten zu seinem Film „Yuppi du“, bei dem er unter anderem auch die Regie führte, hatte ein Techniker den Tod gefunden. Celentano legte Berufung ein und kündigte optimistisch eine Deutschland-Tournee für das Frühjahr '78 an. Ob sie stattfindet?

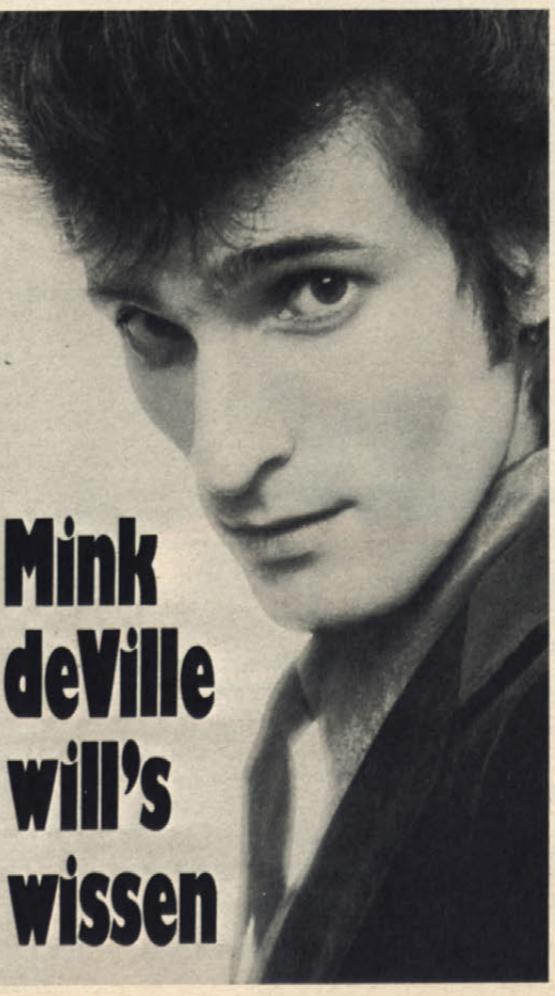


Heißer Sex auf kalten Platten

„Her mit den schönsten Engländerinnen“ heißt die jüngste Devise britischer Schallplatten-Produzenten. Nachdem sich das Konzept des „heißen Sex auf kalten Platten“ in Deutschland und Amerika mit den Silver Convention, Donna Summer, Amanda Lear und anderen hervorragend bewährt hat, probieren dies nun auch die ausgebüfften Branchentypen auf der Insel: Filmsternchen, Fotomodelle und Akt-Actrizzen haben sich formiert und jagen sich mit weiblichen Reizen und unterschiedlichem Show- und Stimmtalent gegenseitig die (unteren) Plätze der Charts ab. Selbst wenn ihnen großer Plattenerfolg nicht beschieden sein wird, das Wohlwollen der TV-Programmgestalter haben May Britt, „Blonde On Blonde“ und „Page 3“ (oben, v. l.) bestimmt...

Background

Willy DeVille ist wohl der stärkste Rock-Typ, den die New Yorker Musikszene seit Bruce Springsteen hervorgebracht hat. Als er vor zwei Jahren seine Gruppe Mink DeVille zusammenstellte, hatte er schon über ein halbes Jahrzehnt erfolgreicher, aber lehrreicher Tingelei zwischen London und San Francisco hinter sich. Weil ihm die desinteressierten Zuhörer in den Clubs („Die Typen mit dem Avocado-Bewußtsein“) aber bald auf die Nerven fielen, machte er sich mit zwei Mitstreitern seiner alten Band auf die Socken und geriet in die erste Welle des harten Punk-Rock. DeVille, für den die heutigen Punker „ein Witz“ sind, „bei denen nichts rüberkommt und die nichts mitzuteilen haben“, griff sich aus dem Riesenangebot arbeitsuchender Künstler fünf weitere Musiker und Sänger und stellte sich mit eigenem Sound vertrauenvoll den verhaften Punk-Horden. Ausgerechnet bei den Aufnahmen zu einem Punk-Sampler fiel Mink DeVille einem der wichtigsten Produzenten der Show-Branche, Jack Nitzsche, auf. Die erste LP „Mink DeVille“ schlug dann ein wie eine Bombe.



Mink DeVille will's wissen

SPOTS

Steve Hackett hat Genesis verlassen, um solo Karriere zu machen. Damit hat sich die Gruppe auf drei ständige Mitglieder reduziert. Eric Burdon lieferte nach dreijähriger Produktionspause wieder ein Solo-Album ab: „Survivor“. Paul McCartney ist mit 11 Millionen Funk-Einsätzen in Amerika der meistgespielte Rock-Musiker aller Zeiten. Auch Eric Clapton war im Studio. Sein neues Album „Slowhand“ erscheint in diesem Monat.

IN

Jon Petersen
China
Science Fiction
Hamburger
Jeans
Live-Bands
Katzen
Sonnenaufgang
Tee
Belmondo

OUT

Skateboard
Arbeitsamt
Krawatten
Bay City Rollers
Jeans
ZDF-Hitparade
Bierdeckel
Atomkraftwerke
Fixen

Trends. Manche halten einen feuchten Finger hoch und spüren, woher der Wind weht. ROCKY-Trends sind ernster zu nehmen. Aber nicht todernst

Die Bude
zu klein?
Kein Problem

Das kennt ihr sicher auch: Ausgerechnet der Raum, der euch gleichzeitig als Wohn-, Schlaf- und Arbeitszimmer dienen muß, ist der kleinste in der ganzen Wohnung. Und einigermaßen aufgeräumt soll er auch noch aussehen – nicht nur der Eltern wegen. Wohin aber mit all dem Kramkram, auf den man nicht verzichten kann oder will? Damit aus der engsten Bude trotzdem ein Ort wird, an den ihr euch gern zurückzieht, um Schallplatten zu hören, Bücher zu lesen, mit euren Freunden ungestört zu quatschen oder einfach nur zu faulenzen, will euch ROCKY an dieser Stelle mit ein paar originellen Anregungen das Einrichten leichter machen. Wenn ihr euch bisher darüber geärgert habt, daß ihr auf eine gemütliche Kuschelecke aus Sitzkissen verzichten mußtet, weil Regale und Schränke den Platz dafür beanspruchten, bietet euch das nebenstehende Foto vielleicht die ideale Lösung. Hier werden einfach verschiedene Regalteile um ein entsprechend hohes Podest gestellt. Eine Matratze drauf, und schon ist viel Raum gewonnen. Außerdem ist es mal ganz lustig, auf dem Schrank zu schlafen.



Tische ohne Beine

Es muß nicht immer 'n Tischbein sein. Ob ihr nur eine Holzplatte auf vier Sockeln aus Regalkästen schraubt (oben) oder eine Glasperle mit Gummistopfern auf Steinen (aus der Baustoffhandlung) befestigt (rechts): Mit wenigen Mitteln läßt sich so jede Art von Tisch zaubern, den ihr noch für eure Arbeits- oder Kuschelecke benötigt.



Husch, husch ins Körbchen

Montiert jetzt bitte nicht in den Grünlagen alle erreichbaren Abfallkörbe ab! Diese praktischen, metallverzinkten Drahtgestelle, in denen man vom Poster bis zum Tennisschläger alles verschwinden lassen kann, was sonst In den Ecken herumsteht, gibt es preiswert im Haushaltsgeschäft.



Lampen für Pfennige

Auch wer glaubt, daß er zwei linke Hände hat, kann die beiden Lampen auf den Bildern rechts und oben leicht selber basteln. Schnidet ein Stück Pappe rund oder kauft im Bastelladen ein fertiges Drahtgestell und stülpt ein Stoffquadrat mit einem Loch in der Mitte darüber. Ein Tip: Schultertücher mit Fransen eignen sich ebenfalls gut.



Wand für Durchblicker

Für Bastelexperten oder Budenbesitzer mit handwerklich begabten Freunden: Ein Paravent aus Latten und Rohrgeflecht, mit dem ihr eine nicht immer ganz ordentliche Ankleidecke verdecken oder eure Bude platzsparend abteilen könnt. Praktisch: Kann man auch als Pinnwand verwenden.



Partner per Post



Carolin Hering (16)

Lustiger Fisch sucht Brieffreunde und -freundinnen aus allen Himmelsrichtungen. Meine Hobbys: Lesen, Basteln, Popmusik. Schreibt nach: Birkenstraße 5, 8881 Holzheim



Frédéric Vega (17)

Wer will meine treue Brieffreundin werden? Bin Franzose und mag Musik, Reisen und

Postkarten. Adresse: 6, Rond-Point Gauguin, F-33320 Eysines



Charly Kneßevic (18)

Jeder, der mir schreibt, kriegt Antwort, ehrlich! Ich mag schnelle Autos und heiße Musik. Adresse: Kamper Weg 175, 4000 Düsseldorf



Paul-Bernd Cohauss (16)

Neben Handball ist mein Hobby das Schreiben langer Briefe. Dar-

um suche ich dringend eine nette Empfängerin. Schreibt blitzschnell nach: Am Tümpel 3, 4401 Nordwalde



Engin Ilgen (17)

I would to correspond with girls an boys from all over the world. I like pop-music, reading, cinema. Write in English to: Akademi Kit. Altiparmak CAD. 106. Bursa/Turkey

und träum' von einem netten Brieffreund. Schreibt mit Bild nach: Taunusstraße 22, 4050 Mönchengladbach



Eva Krämer (16)

Wer wagt Federkrieg mit mir? Mein Hobby ist ungewöhnlich und ich verrät es, wenn ihr mir schreibt nach: Johanniterweg 4, 7844 Neuenburg 3



Hans-Jürgen Fröhlich (22)

Hey! Schreibt Ihr mir mal? Meine Hobbys sind Sport, Faulenzen, Tiere und Musik. Adresse: 121, rue de Rollingergrund, Luxemburg-Stadt



Diane Frères (20)

Ich freu' mich über jeden Brief von einem netten Mädchen. Also, schreibt schnell und alles über euch. Adresse: Postfach 1133, 3330 Helmstedt



Christian Frommes (21)

Suche echt nette Brieffreundin zwischen 17 und 24 Jahren, die meine Hobbys Tan-

zen und Wandern teilt. Schickt Brief und Bild nach: Münsterstraße 26, Luxemburg-Stadt



Sigrid Beese (16)

Ich wünsch' mir schon so lange einen Brieffreund, wer erfüllt diesen Wunsch? Meine Hobbys sind Lesen, Tanzen, Sport. Wenn ihr Lust habt, schreibt nach Mühlweg 34, 7407 Rottenburg



Susanne Malzich (16)

Hallo! Ich suche Freunde in aller Welt. Meine Hobbys: Tennis, Motorräder, Tanzen. Schreibt mir nach: Narzissenweg 16, 5242 Kirchen-Freusburg



Elke Jahn (16)

Lustiges Girl, vielseitig interessiert,

sucht gleichgesinnte Boys. Wenn ihr zwischen 16 und 19 seid, schreibt nach: Pechreuter Weg 1, 8671 Lippertsgrün



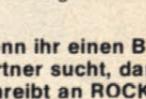
Walter Lücke

Sucht mal einen Fetzen Papier, damit ihr mir schnell schreiben könnt! Ich mag Musik und Sport und ihr? Meine Adresse: Messelinkstr. 57, 4600 Dortmund



Christine Eckert

Hallo, Boys! Schreibt mir, und ihr werdet mich kennenlernen! Meine Hobbys: Motorräder, Musik, techn. Zeichnen. Adresse: Buchenweg 8, 4619 Bergkamen

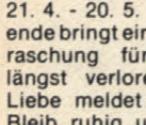


Wenn ihr einen Briefpartner sucht, dann schreibt an ROCKY, Postfach 1230, 7600 Offenburg, Kennwort „Partner“

Ob du's glaubst oder nicht...



21. 3. - 20. 4. Du hast dich verliebt und leidest unter der Ungewissheit. Wenn dich dein Partner wirklich liebt, wirst du es am Wochenende sicher deutlich merken.



21. 4. - 20. 5. Das Wochenende bringt eine große Überraschung für dich. Eine längst verloren geglaubte Liebe meldet sich bei dir. Bleib ruhig und warte ab!



21. 5. - 21. 6. Du solltest selbstsicherer werden. Dein Partner fühlt sich in der Beschützerrolle nämlich nicht wohl. Ihr müsst euch zusammenraufen. Gib dir Mühe!



22. 6. - 22. 7. Du hast ohne fremde Hilfe die Unstimmigkeiten aus der Welt geschafft. Pflege das neu gewonnene Vertrauensverhältnis bitte sorgfältig.



23. 7. - 23. 8. Wenn du immer nur die kalte Schulter zeigst, brauchst du dich nicht zu wundern, daß keiner bei dir anbeitet. Werde ein bißchen lockerer und freundlicher.



24. 8. - 23. 9. Sei nicht immer so mißtrauisch und lege nicht jedes Wort auf die Goldwaage. Dein Partner meint es nicht so. Du verbaust dir schöne Stunden.



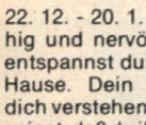
24. 9. - 23. 10. Die Kette der Mißverständnisse reißt nicht ab. Am Wochenende mußt du ein klärendes Gespräch führen, sonst läuft dir dein Partner wirklich noch davon.



24. 10. - 22. 11. In der Wahl deiner Freunde solltest du diese Woche gut aufpassen, sonst erlebst du eine tiefe Enttäuschung. Nicht alle meinen es auch ernst mit dir.



23. 11. - 21. 12. Es ist nicht schön von dir, mit deinem Partner nur zu spielen. Du solltest nicht auf seinen Gefühlen rumtrampeln. Er könnte sich bitter rächen.



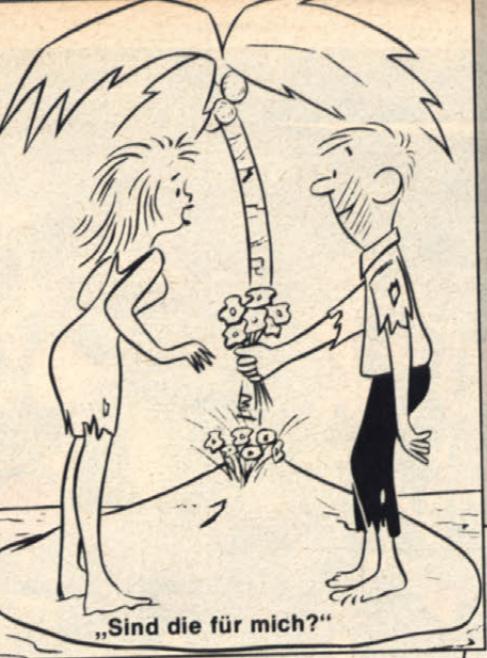
22. 12. - 20. 1. Du bist unruhig und nervös. Am besten entspannst du dich allein zu Hause. Dein Partner wird dich verstehen, wenn du ihm zeigst, daß du ihn noch liebst.



21. 1. - 20. 2. In dieser Woche hast du Glück in der Liebe. Der Samstag ist gut für eine neue Freundschaft, aus der vielleicht sogar die große Liebe fürs Leben werden kann.



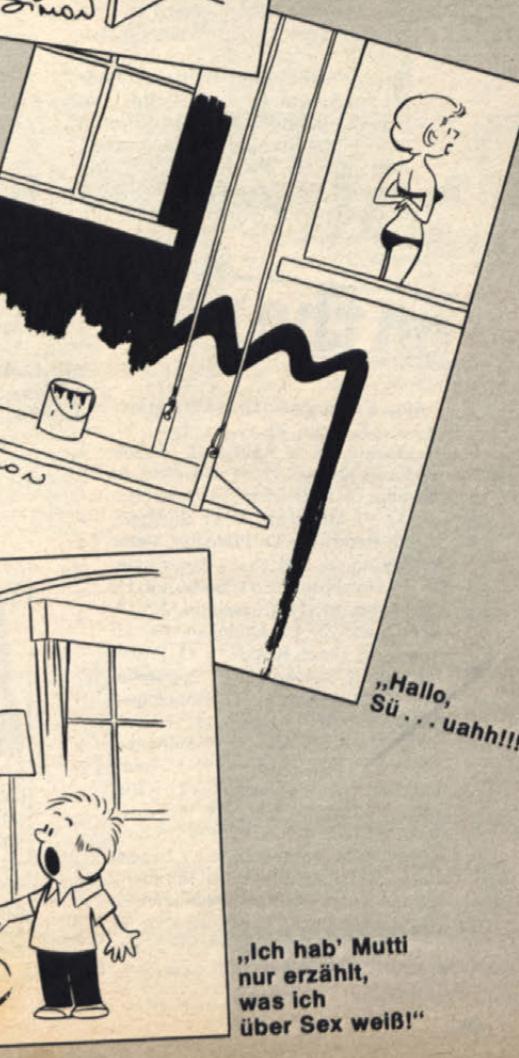
21. 2. - 20. 3. Verspinn dich nicht zu sehr in der romantischen Vorstellung von einer Hochzeit in Weiß. Ihr müßt euch erst mal besser kennenlernen, bevor es soweit ist!



„Sind die für mich?“



„Der nächste Verrückte, bitte!“



„Hallo, Sü... uahh!!!“



„Ich hab' Mutti nur erzählt, was ich über Sex weiß!“

Rocky
Sehr
witzig...

PSYCHO-TEST AUFLÖSUNG

Bist du eine gute Geliebte?



3 bis 6 Punkte: Obwohl du ein sehr nettes Mädchen bist, hältst du dich nicht so stark und selbstsicher, wie sie immer spielen. Außerdem stimmt es nicht, daß sie immer nur das Eine wollen. Gerade in deinem Alter sind Mädchen gefragt, die auch gute Kameraden sind. Versuche deine Krallen etwas einzuziehen und auch mal das Wort und den

Wunsch eines Jungen zu akzeptieren. Du wirst sehen, dann hast auch du einen treuen Begleiter.

7 bis 10 Punkte: Du bist ein Mädchen, auf das ein Junge stolz sein kann. Du versuchst ihm unkompliziert und offen zu begegnen. Wenn dir etwas nicht paßt, sagst du es gerade heraus, bist aber auch bereit, Kompromisse zu schließen, wenn du einen Jungen wirklich gern hast. Ein Mädchen wie dich, halb Kameradin und halb Geliebte, findet man nicht sehr oft. Es ist eine gute Mischung, die bei den meisten Jungen großen Anklang findet. Du hast erfaßt, daß bei einer Partnerschaft weder du deinen noch er immer seinen Willen durchsetzen kann.

11 bis 15 Punkte: Guck in den Spiegel – was du siehst, ist eine ideale Geliebte. Kein Wunder, daß bei dir Jungs Schlange stehen, es spricht sich herum, wenn ein Mädchen unkompliziert, aufgeschlossen und gefühlbetont ist. Du bist in der Liebe ideenreich, nicht nachtragend und zeigst ihm das, was du fühlst. Er ist glücklich, weil du ihm das Gefühl gibst, daß er dich glücklich macht, daß er für dich das ein und alles ist, daß du ihn brauchst und achtest. Gerade in diesem Alter ist das für junge Männer sehr wichtig.

Rocky

erscheint jede Woche donnerstags im BURDA-Verlag

VERLEGER UND HERAUSGEBER:

DR. FRANZ BURDA

REDAKTIONSEIEN:

Günter Grössenberger

SONDERAUFGABEN:

Wilfried Richartz

REDAKTIONELLE MITARBEITER:

Hans Recht, Conny Rau, Claire Metz, Karl-Ernst Keltner, Peter M. Kersten

GRAFIK:

Jo Neukermann (Leitung), Susanne Lankheit

GRÄFISCHE BERATUNG:

Peter Wilhelm

HERSTELLUNG:

Werner Wieber

IMPRIMATUR:

Kurt Kläger, Werner Schiller, Sepp L.

Tauschmann, Thomas Trappe

REDAKTIONSVERWALTUNG:

Kurt Werner

AUSTRALSKORRESPONDENTEN:

London: Michael Dahlke, 50 Fetter Lane, 3rd Floor, London 4 Y OJA

Tel. 01-33 35 68, 3 53 35 69, FS: 267 402

Madrid: Amalia Tschirnann, Bretón de los Herreros 60,

Madrid 3, Tel. 2 34 55 67

New York: Fritz G. Blumenberg, Burda Publications,

Rockefeller Center, Suite 3005, 1270 Avenue of the Americas, New York, N. Y. 10020, Tel.

212-5 82 38 24, FS: RCA 236 618

Paris: Françoise Veltchek, 102, Avenue des Champs

Elysées, Paris, Tel. 3 59 66 79, FS: 290 213

Rome: Corso Boiano, Via dell'Olimpa 30, 00184 Rom, Tel.

06 42 00, FS: 00 4 361 503

Verantwortl. für das Gesamtgebiet: Günter Grössenberger

Für unverlangte Manuskripte und Fotos keine Haftung.

Einzelpreis im Bundesgebiet 1 DM inkl. MWSt.

Auslandspreise: Belgien 18 Mr., England 0.20 £, Dänemark 4 dk, Griechenland 35 Dr., Italien 400 L, Jugoslawien 12 Din, Kanarische Inseln 70 Ptas (Luftrfr.); Norwegen 2.50 nkr, Portugal 22.50 Esc, Schweden 2.25 skr, Spanien 70 Ptas; Türkei 10 L.; Tunesien 0.40 Din. (Luftrfr.); Island 45 Kr.

Für die Gesamtauslieferung in Österreich verantwortlich: die Firma Hermann Waldbaur, Pressegroßvertrieb,

Franz-Josef-Str. 21, 5020 Salzburg 1, Tel. (0 62 22)

7 44 63/64, 7 61 81/83, FS: 063 438; Johann-Schorss-Gasse 3, 1140 Wien, Tel. (0 22)

97 15 31-35, FS: 012 738

VERTRIEBSLEITER: Jörg Schatz

VERLAGSLEITER: Wolfgang Brudermüller

VERLAG UND DRUCK: Burda GmbH

Postfach 12 30, 7600 Offenburg, Tel. (0 7 81) 8 41, FS: 07 52 888. Printed in West Germany.



Geglücktes Comeback der Rock-Klassiker

Aus New York berichtet Wolfgang Freund

Seit Rick Wakeman in den Schoß der Yes-Familie heimgekehrt ist, wächst die Ungeduld: Alle wollen die englische Superguppe wieder live erleben. Die Amerikaner kamen als erste in den Genuss der neuen Yes-Show.

Auf Breitwand, im Neonlicht und mit manns hohen Lettern wurde auf dem New Yorker Times Square auf das gigantische Yes-Konzert hingewiesen. Seit mehr als vier Monaten war es ausverkauft, die Rückkehr der Rock-Propheten heizte die Gemüter der Millionen Anhänger an. Jon Anderson, Chris Squire, Alan White, Steve Howe und eben Rick Wakeman waren im

on the road

Cher & Gregg Allman live in Germany: 28. 11. Berlin, 29. 11. Hamburg, 30. 11. Frankfurt, 1. 12. Köln, 3. 12. Düsseldorf. **Leo Kottke:** 12. 11. Bielefeld. **Al Jarreau:** 12. 11. Bremen, 14. 11. Hannover, 17. 11. München, 18. 11. Stuttgart, 20. 11. Berlin, 26. 11. Frankfurt. **Peter Maffay:** 15. 11. Kiel, 16. 11. Buxtehude, 17. 11. Hamburg, 19. 11. Berlin, 20. 11. Dortmund, 21. 11. Düsseldorf, 22. 11. Böblingen, 23. 11. München, 24. 11. Augsburg. **Ulrich Roski:** 11. 11. Frankfurt, 12. 11. Speyer, 17. 11. Bremerhaven. **Satin Whale:** 11. 11. Göppingen, 12. 11. Trier, 15. 11. Berlin, 18. 11. Hamburg. **The Dubliners:** 11. 11. München, 13. 11. Essen, 14. 11. Bonn, 15. 11. Stuttgart, 16. 11. Saarbrücken, 17. 11. Karlsruhe, 18. 11. Heidelberg, 19. 11. Frankfurt, 20. 11. Hannover. **YES:** 14. 11. Hannover, 15. 11. Dortmund, 16. 11. Düsseldorf, 18. 11. Frankfurt, 19. 11. Nürnberg, 21. 11. Heidelberg, 23. 11. München, 27. 11. Bremen, 28. 11. Berlin, 29. 11. Köln.

Anflug. Unter dem positiven Sammelbegriff Yes zu Lebzeiten bereits Legende geworden, wagten sich die fünf englischen Avantgardisten wieder unters Publikum. Es war immer noch ihr Publikum, das über zwei Jahre lang warten mußte.

Ein Warten, das sich gelohnt hat: „Going for the One“, das letzte Yes-Album auf dem Markt heimst überall phantastische Kritiken ein. Die Tournee durch alle fünf Kontinente rollt. Man merkt: Yes sind nirgendwo mehr, auch nicht in Deutschland, ein „Geheimtip für Durchblicker“. Mehr als eine Million verkaufter Platten allein hierzulande sprechen für sich.

Der Tourneestart im New Yorker Madison Square Garden zeigt noch eines ganz deutlich: Yes sind besser als je zuvor.

Los geht's mit einer absoluten Überraschung: Ein total veränderter Donovan heizt den 20 000 Fans

in der Halle ein. Der ehemalige Flower-Power-Jünger hat allen Kult abgelegt und spielt nur noch knallharten und gepflegten Rock, und das Publikum jubelt! Dieser Donovan hat ein Recht darauf, im Yes-Vorprogramm zu spielen!

Dann tönt aus den gigantischen Lautsprechertürmen Strawinskys „Feuervogel-Suite“. Der Übergang zum Yes-Programm vollzieht sich reibungslos. Die tobenden Fans hingegen müssen von den Ordnungshütern mit Gummiknöpfen bearbeitet werden. In Amerika hat man bei einem Konzert eben sitzen zu bleiben...

Seit der letzten Deutschlandtournee von Yes vor fünf Jahren sind nur Äußerlichkeiten verändert worden. Die Musik ist gleich geblieben – wenn auch perfekter. Von Kult-Band für einige „Insider“ ist keine Rede mehr – diese Gruppe fasziniert inzwischen alle. Der pompöse Bühnenaufbau von frü-

YES-Album: „Going for the One“

Rocky
S-E-R-I-E
DIE SONG-
SCHREIBER

Ich bin Poet und Prediger

...und ein Problem, wenn ich blau bin



Rei Jahrzehnte lang tat er alles, um sein Leben zu ruinieren. Jetzt hat er sich ein Denkmal geschaffen. „Songs of Kristofferson“ heißt seine letzte LP, eine musikalische Biografie in zwölf Liedern. Die Bilanz war fällig: Immerhin hat sich Kris Kristofferson weltweit ein Millionenpublikum erspielt und ersungen, ist mit drei Goldalben und etlichen Trophäen honoriert worden. Das Geheimnis seines Erfolgs: Als Songschreiber ist er einer der glaubwürdigsten, als Sänger einer der ehrlichsten. Und der einsamsten: „Ich hatte die »Einer gegen alle«-Haltung, wenn ich Publikum vor mir sah, und es erstaunt mich, daß ich überhaupt noch Fans habe.“

Als Schauspieler profilierte er sich in zahlreichen Filmen bis zur Hauptrolle neben Barbra Streisand.

Bitte umblättern

„Ich muß gegen die Versuchung ankämpfen, irgendeinen kommerziellen Schund zu produzieren“

Rocky

Seit vier Jahren ist Kristofferson mit der Sängerin Rita Coolidge (r.) verheiratet. Sie war es schließlich auch, die ihn vom Alkohol wegbrachte, denn im Suff spielte Kris gern die Filmrollen weiter. Unten: In „Pat Garrett and Billy The Kid“



...und immer versucht er, nach seiner eigenen Legende zu leben

In „A Star is Born“ mit der Streisand: mal brutal, mal zärtlich

bra Streisand in „A Star is Born“. Ein Teufelskerl, genial und verkommen zugleich: Mit vierzig hatte er sich dem Delirium entgegengesoffen, Frau und Kind brachten ihn schließlich zur Besinnung – und zurück zur Kreativität. Denn sein Leben bietet Stoff für Tauende von Songs:

1936 in Texas geboren und dort aufgewachsen, hat der Sohn eines Air-Force-Generals alles andere als eine Karriere im Showbusiness im Sinn. Geschichte interessiert ihn, Literatur. Kristofferson will Bücher schreiben und Musik

Help Me Make It Through the Night

By Kris Kristofferson

Take the ribbon from your hair, shake it loose and let it fall, layin' soft upon my skin, like the shadows on the wall.

Come and lay down by my side till the early mornin' light; all I'm takin' is your time, help me make it through the night.

I don't care who's right or wrong; I don't try to understand; let the devil take tomorrow; lord, tonight I need a friend.

Yesterday is dead and gone, and tomorrow's out of sight; and it's sad to be alone; help me make it through the night.

© 1969 by Combine Music Corp., Nashville/Tennessee. Für Deutschland, Österreich und die Schweiz: Rolf Budde Musikverlag KG, Berlin

höchstens zur Entspannung machen. Er geht nach England, studiert in Oxford und hat von seinen vornehmen Studienkollegen schon bald die Nase voll. „Für diese Sherry trinkenden Engländer war ich ein amerikanischer Prolet, dem noch der Kuhmist an den Stiefeln klebte.“

Kristofferson fliegt nach Hause und geht zur Armee. Fallschirmspringer, Ranger und Hubschrauberpilot – um ein Haar wird er Lehrer an der Militärakademie West Point. Doch er kratzt noch rechtzeitig die Kurve, quittiert den Dienst und macht sich nach Nashville auf, dem Mekka der Country-Musik. Johnny Cash nimmt den begabten Songwriter unter seine Fittiche, schleust ihn in die Szene ein und produziert einige seiner Songs. Doch Kristofferson kriegt kein Bein auf den Boden. Er gilt als Rowdy und Mädchenkiller, und er untermauert diesen übeln Ruf noch mit wüsten Zechgelagen und frechen Sprüchen. Der einstige Eliteschüler ist ewig pleite. Er sieht ein Schallplattenstudio nur dann von innen, wenn er es, wie 1966 für Bob Dylan und seine Mannschaft, ausfegen muß.

Es gibt noch mehr kaputte Typen in Nashville, und Kri-

Me and Bobby McGee

By Kris Kristofferson and Fred Foster

Busted flat in Baton Rouge; headin' for the trains, feelin' nearly faded as my jeans, Bobby thumbed a diesel down just before it rained; took us all the way to New Orleans, I took my harpoon out of my dirty, red bandanna and was blowin' sad, while Bobby sang the blues with them windshield wipers slappin' time and Bobby clappin' hands we fin'ly sang up every song that driver knew.

Freedom's just another word for nothin' left to loose, and nothin' ain't worth nothin', but it's free; feeling good was easy, Lord, when Bobby sang the blues; and, buddy, that was good enough for me; good enough for me and Bobby McGee.

From the coal mines of Kentucky to the California sun, Bobby shared the secrets of my soul; standin' right besides me, Lord, through everything I done, and every night she kept me from the cold; then, somewhere near Salinas, Lord, I let her slip away lookin' for the home I hope she'll find; and I'd trade all of my tomorrows for a single yesterday, holdin' Bobby's body next to mine.

Freedom's just another word for nothin' left to loose, and nothin' ain't worth nothin', but it's free; feeling good was easy, Lord, when Bobby sang the blues; and, buddy, that was good enough for me; good enough for me and Bobby McGee.

© 1969 by Combine Music Corp., Nashville/Tennessee. Für Deutschland, Österreich und die Schweiz: Rolf Budde Musikverlag KG, Berlin

stofferson kennt sie alle. Ein paar Songs bringt er immer unterm, und ganz plötzlich ist er durch. Janis Joplin nimmt „Me and Bobby McGee“ auf, die Zeile „Freedom is just another word for nothing have to loose“ geht um die Welt. Und Kris Kristofferson ist plötzlich zum Idol geworden. Jetzt beginnt die Kasse zu stimmen. Die Leute stehen auf diesen rauhbeinigen Typ, der sein Unbehagen in Worte fassen und auch die Sprache der einfachen Leute sprechen kann. Es ist die Mischung aus Cowboy und Hippie, die Kristofferson so einmalig macht. Dieser Mann lebt sein Leben, auch wenn er sich mit den ständigen Saufgelagen, den Prügeleien und Weibergeschichten ein entsetzliches Image einhandelt. In seinem Johnny Cash gewidmeten Song, „The Pilgrim – Chapter 33“, charakterisiert sich der „silberzungige Teufel“ selbst: „Er ist ein Poet, er ist ein Sammler, er ist ein Pilger und ein Prediger und ein Problem, wenn er voll ist.“ Er heiratet die Rocksängerin Rita Coolidge, und etwas Seltsames passiert: Kristofferson wird ruhiger. Seine Songs sind unverändert stark, nur die Skandale lassen in letzter Zeit auf sich warten.

Super-Top

Die erste Hitparade der Welt, der die drei wichtigsten Chart-Listen des internationalen Showbusiness zugrunde liegen – aus den USA, England und Deutschland. Jede Woche exklusiv in ROCKY*

SINGLES

1. Silver Lady Soul, David
2. You light up my life Boone, Debby
3. Sorry, I'm a Lady Baccara
4. Way Down Presley, Elvis
5. Magic Fly Space
6. Keep it comin' Love K. C. and The Sunshine Band
7. Queen of Chinatown Lear, Amanda
8. Best of my Love Emotions
9. Nobody does it better Simon, Charly
10. Black is Black La Belle Epoque
11. I Feel Love Summer, Donna
12. I remember Elvis Mirror, Danny
13. That's Rock'n'Roll Cassidy, Shaun
14. Lucille Holm, Michael
15. Brick House Commodores
16. Yes Sir, I can Boogie Baccara
17. Belfast Boney M.
18. Stars wars theme Meco
19. From New York to L. A. Gallant, Patsy
20. Boogie Nights Heatwave
21. So you win again Hot Chocolate
22. Wonderous Stories Yes
23. Liebelei Carrá, Raffaela
24. Cold as Ice Foreigner
25. Standing in the Rain Young, John Paul
26. Telephone Man Wilson, Meri
27. Down Deep Inside Summer, Donna
28. Don't Let Me Santa Esmeralda
29. I just want to be Gibb, Andy
30. Oxygène 4 Jarre, Jean Michel
31. Swayin' to the music Rivers, Johnny
32. On and On Bishop, Stephen
33. Sunshine after the rain Brooks, Elkie
34. Barracuda Heart
35. It's your Life Smokie
36. Don't it make my Brown Eyes Gayle, Crystal
37. No more Heroes Stranglers
38. The greatest Love Benson, George
39. Do your Dance Rose Royce
40. It's ecstasy when White, Barry
41. Needles and Pins Smokie
42. Looking after Number One Boom Town Rats
43. Lucille Rogers, Kenny
44. The King ist Gone Mc Dowell, Ronnie
45. Float on Floatters
46. Black Betty Ram Jam
47. It was almost like a Song Milsap, Ronnie
48. Another Star Wonder, Steve
49. Rockollection, Part one Voulyz, Laurent
50. I remember, Yesterday Summer, Donna



* Unter Verwendung der Auftrag des Bundesverbandes der Phonographischen Wirtschaft e. V., Hamburg) und unter Berücksichtigung der US-Top-50 sowie der britischen Top-50. Nach statistischen Methoden erstellt von „media control“.

Rocky

bringt nächste Woche



Songs

schreibt Cat Stevens, weil er Angst hat. Er verriet uns, wovor.

Weiter geht's im Riesen-Preisrätsel
40 Hercules und eine BMW R 100 RS
sind nächste Woche noch da!



EIN IRRER TYP

ist er schon, dieser Jean-Paul Belmondo. Und nicht nur, weil sein neuer Film so heißt. Alles über den Charmeur mit Zigarette und ohne Nerven im nächsten Heft

Liebe und Sex

Sex ist schön. Klar. Gegen Folgen gibt es Mittel. Aber die Technik ist eben nicht alles



Der Ferrari unter den Motorrädern

heißt MV Agusta 900, ist sündhaft teuer und höllisch schnell. ROCKY setzte einen Rennfahrer drauf – er verlor den Mut



Rocky

Terence Hill und Bud Spencer